

ERMLANDBRIEFE

Sommer

2023/2



Herausgeber:
Ermlandfamilie e.V.
77. Jahrgang – Nr. 300
ISSN 0014-0201

www.ermlandfamilie.de

Zahl's Gottche!

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer, in der Ostern-Ausgabe der Ermlandbriefe haben wir auf die angespannte finanzielle Lage der Ermlandfamilie hingewiesen. Viele Ermländer haben auf die offenen Worte positiv reagiert. Die Höhe der Spenden ist im Vergleich zur Osterausgabe im Vorjahr deutlich gestiegen. Dafür sagen wir allen ein herzliches „Zahl's Gottche“.

Gleichzeitig haben wir Maßnahmen ergriffen, die die Ausgaben nachhaltig reduzieren. So ist die Auflage der Ermlandbriefe deutlich reduziert worden. Das spart beim Druck, aber noch mehr beim Versand. Künftig erhalten die Ermlandbriefe nur noch Mitglieder, Spender und Institutionen wie Bibliotheken. Außerdem ermöglichen uns einige Spender, dass wir die Ermlandbriefe in größerer Stückzahl ins Ermland schicken und dort an Mitglieder der deutschen Minderheit verteilen können. Bei der Umstellung wird vielleicht nicht alles im ersten Zug gelingen. Wir werden aber versuchen, dann schnell Abhilfe zu leisten.

Das Büro im Ermlandhaus ist künftig nicht mehr an fünf Tagen in der Woche erreichbar. Mit Norbert Polomski geht ein langjähriger Mitarbeiter im Ermlandhaus in wenigen Wochen etwas vorzeitig in den Ruhestand. Für seine Tätigkeit für die Ermländer sei ihm an dieser Stelle schon einmal gedankt. Viele seiner Aufgaben müssen fortan von Ehrenamtlichen übernommen werden.

Gemeinsam werden wir die Umstrukturierung meistern. Dafür brauchen wir weiter Ihre und Euer Unterstützung.

Noch einmal danke und herzliche Grüße

Ihr/Euer
Norbert Block, Vorsitzender

„De revolutionibus...“ Copernicus, das Ermland und wir



Von links: Erml. Domherr, Msgr. Schlegel, Domherr Dr. Andreas Lechinski, Msgr. Brennecke vor dem Frauenburger Dom

Zusammen mit unserem emeritierten Visitator Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel durfte ich vor einigen Wochen an den diesjährigen Feierlichkeiten des Copernikus-Jubiläums in Frauenburg teilnehmen. Schon als Kind wurde mir die Persönlichkeit „Nicolaus Copernicus“ vor Augen gestellt. Er sei der größte Domherr des Ermlandes gewesen, so sagte man es mir.

Festschriften, Ausstellungen, Symposien, ein Musical und nicht zuletzt der Festgottesdienst in der „Kathedrale über Land und Meer“ ließen die Tage um den 21. Mai 2023 in einem festlichen Sonnenlicht erscheinen.

Nicolaus Copernicus (*19. Februar 1473 / † 21. Mai 1543) hat weit vor unserer Zeit anhand von Beobachtungen und Berechnungen die Sonne in die Mitte gestellt – umkreist von den damals bekannten, aber auch von den später „hinzugekommenen“ Planeten. Seine Erkenntnis war eine Revolution, eine Umwälzung von Bestehendem, was später Galileo Galilei (1564 -1642) mit seinen Teleskopen bestätigte.

Die Sonne mit ihrer Schwerkraft hält die Planeten mit ihren Monden auf unsichtbaren Bahnen und lässt sie so die Sonne umkreisen.

Revolution: Umwälzung von Bestehendem?

Unsere Welt ist immer in Bewegung, sie bleibt nicht stehen. Unsere Vorfahren standen 1945 vor der Frage: Gehen oder bleiben. Manche gingen, andere blieben. Auch heute gibt es Situationen, wo Menschen vor ähnlichen Fragen stehen. Denken wir an die Flüchtlinge weltweit und besonders auch an den Krieg im Osten Europas. Denken wir aber auch an andere Bereiche in

Politik, Gesellschaft und Kirche. Was hält die Welt zusammen, was gibt Halt, was ist die Kraft, die ähnlich wie die Sonne alles zusammenhält?

Die Sonne ist es, die alle Planeten auf ihren Bahnen hält.

Im christlichen Kontext wird oftmals Christus mit der Sonne in Verbindung gebracht. Schon früh in der Geschichte des Christentums wird Christus als „Sol invictus“, als unbesiegbare Sonnengott bezeichnet, die Sonne, die nicht untergeht. In unserem GOTTESLOB kennen wir das Lied „Sonne der Gerechtigkeit“, wobei die Bitte ausgesprochen wird: „Gehe auf zu unserer Zeit, brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann“ (GL 481,1).

Manchmal mögen wir „in dunklen Tagen“ die Befürchtung haben, es geht alles unter. Manchmal mögen wir auch als Ermländer/-innen diese Befürchtung hegen. Denken wir an den letzten Ermlandbrief „Moment“. Denken wir an Corona, an alle Beeinträchtigungen, an die Negativschlagzeilen in Kirche, Politik und Gesellschaft. „An dunklen Tagen“ - mögen auch Nicolaus Copernicus und unsere Vorfahren gefragt haben, wie es weiter gehen soll.

„An guten Tagen“ singt heute ein junger Schlagersänger (Johannes Oerding) und reißt jüngere Generationen in diesen Tagen mit.

An den zurückliegenden Tagen im Ermland durfte ich vielen Menschen begegnen, die in dem schönen Land unserer Vorfahren leben und von der ein- und derselben Sonne beschienen werden. Es waren gute Tage für mich mit kreativen Erinnerungen und mit den Erfahrungen, irgendwie gehalten zu sein.

Gehalten wie die Planeten durch die Schwerkraft der Sonne, will auch ich mich gehalten fühlen auf meinem Lebensweg, auch wenn ich das Licht zeitweise nicht sehe, vielleicht auch nur erahne - aber doch gehalten bin.

Indirekt vermag ich aber anhand der Lichtphasen des Mondes und unserer Planeten das Licht der Sonne wahrnehmen. Ihr Licht leuchtet auch in der Nacht!

Das möge mir und vielleicht auch dem Leser / der Leserin helfen, denn Christus, die Sonne der Gerechtigkeit, scheint auch in der Nacht. Ich wünsche allen Leser/-innen Sonne im Herzen und mit den Planeten und Sternen Licht auch in dunkler Nacht - und „gute Tage“,

Ihr/Euer Msgr. Achim Brennecke,
Präses des Ermlandfamilie e.V.

Glaubenskundgebung zum Kaller-Gedächtnis

Königstein / Ts. 9. Juli 2023

- 10.30 Uhr Festhochamt in der Kollegskirche**
mit Pfr. Sebastian Peifer und erml. Konzelebranten
anschl. *Imbiss*
- 15.00 Uhr Vesper in der Pfarrkirche St. Marien, Kirchstr. 18**
anschl. Prozession zum Grab Bischof Maximilian Kallers und Gebet
--- Änderungrn vorbehalten ---

Und was ihr an mir gesehen habt, das tut!**Ermlandwoche Uder 2023****Von Uwe Schröter**

„Und was ihr an mir gesehen habt, das tut!“ (Phil. 4,9) ist das Leitwort für die Ermlandwoche 2023 in Uder.

Ermländerinnen und Ermländer, Paare oder Alleinstehende sind herzlich eingeladen zur Ermlandwoche von Sonntag, 16. 7., bis Samstag, 22. 7. 2023, in das Eichsfelddorf Uder im Nordwesten Thüringens.

In der dortigen Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld erwartet die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm: Vorträge über religiöse, kulturelle, heimatkundliche und politische Themen wechseln ab mit Ausflügen in die Region.

Eine seelsorgliche Begleitung, die tägliche Messfeier und weitere liturgische Angebote geben auch

der Seele ein zu Hause.

Die geistliche Begleitung wird durch Pfarrer Clemens Bombeck erfolgen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt pro Person 303,- € (Einzelzimmer oder Doppelzimmer). Alle zur Verfügung stehenden Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet.

Im Teilnehmerbeitrag ist Vollpension enthalten. Vegetarische Verpflegung ist auf Anfrage möglich. Die Ermlandwoche beginnt mit dem Abendbrot am Sonntag und endet am Samstag nach dem Frühstück.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an: **Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, z.Hd. Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder, Tel.: 03 60 83 – 42 311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de.**

Kevelaer - 15. Oktober 2023

- 11.45 Uhr Wallfahrtsamt**
mit unserem Präses Achim Brennecke u. Konzelebranten
anschl. *Gelegenheit zur Begegnung und Mittagessen*
- 15.00 Uhr Vesper**

Ermlandfamilie e.V.**Einladung zur Mitgliederversammlung 2024****Ermländerrat**

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer,

hiermit lade ich zur Mitgliederversammlung des Ermlandfamilie e.V. ein.

Wichtigster Tagesordnungspunkt ist die **Wahl** der neuen **Ermländervertretung**. Die Sitzung findet am Sonntag, **31. März 2024**, während der Ostertagung der Ermlandfamilie statt. Tagungsort ist die **Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld** (Eichenweg 2, 37318 Uder).

Die Sitzung ist von 15.00 bis 16.30 Uhr. Kaffeetrinken ist um 14.30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Feststellen der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Bericht des Vorsitzenden
5. Wahl der Ermländervertretung
6. Verschiedenes
7. Genehmigung des Protokolls

Mit freundlichen Grüßen
Norbert Block, Vorsitzender

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderung
und Neubestellungen

**Dienstag,
8. August 2023**

INHALT · INHALT · INHALT · INHALT**Kirche und Glaube**

- De revolutionibus ...** 1
Copernicus, das Ermland und wir
Leitartikel unseres Präses
Msgr. Achim Brennecke

MAXIMILIAN KALLER

- Gebet um Seligsprechung** 23

KATECHISMUSECKE

- Der heilige Willibald** 3
Suche nach lebendigem Glauben
KR Clemens Bombeck, Pfr. i.R.

KIRCHE IM LEBEN

- Denk an mich! – Bete für mich!** 22
ErmlFamilie eine Gebetsgemeinschaft
KR Clemens Bombeck, Pfr. i.R.

- Messen bestellen** 22

- Telefonische Seelsorge** 23
Wenn die seelische Not quält

- Werl-Wallfahrt 2023** 4

- Begrüßung des Wallfahrtsleiter** 4
Dr. Gerhard Best

- Grußworte des Präses** 4
Msgr. Achim Brennecke

- Dankesworte des Bischofs** 4
Dr. Felix Genn, Bischof von Münster

- Er will uns eine Heimat bereiten** 4
Menschen werden vertrieben
Predigt von Dr. Felix Genn

- Freudiges Wiedersehen** 6
Domherr André Schmeier

- Priestertagung Ermland-Danzig-Schneidemühl** 7
Sich bereichernde Gemeinschaft
Sebastian Peifer

Ermland - einst und jetzt

- Dreißig Jahre Treffen in Werl** 7
Heimattreffen der Heiligenthaler
Edith Stumpf

- Liebgewordene Tradition** 8
Ermländertreffen in Herne
Martin Grote

- Erstanden ist der heil'ge Christ** 10
Kar- und Ostertage in Uder
Ulrich Teschner

- Sauresupp-Schucke** 18
Hunger auf Ermland

Ermlandfamilie

- Zahl's Gottche!** 1
Ermländerrat / NB

- Einladung zur Mitgliederversammlung 2024** 2
Ermlandfamilie e.V.
Ermländerrat / NB

- Erster Aufruf zur Wahl der Ermländervertretung 2024** 8
Der Wahlvorstand

- Erreichbarkeit wird reduziert** 18
Ermlandfamilie / Ermlandhaus
Der Ermländerrat

- Antrag auf Mitgliedschaft im Verein Ermlandfamilie e.V.** 21
Bürozeiten im Ermlandhaus 19; 22
Bestellkarte für Schriften 23

Personalien

- Urgestein Aky Gossing gestorben** 8
Auferstehungsfeier für Aky Gossing
Norbert Block

- Aky Gossing – ein Nachruf** 9
Ein Kölscher Ermländer im Himmel
Ulrich Teschner

- Eine kleine Dankhymne** 10
Für Beate und Thomas Rätz
Uderaner Ermländer

- Arthur Kather - und mein Großvater Hubert Teschner** 15
Persönliche Erinnerungen
Beate Behrendt-Weiß

Extra

- Zeitzeugen gesucht** 6
Pfr. Joh. Lindenblatt aus Rastenburg
Prälat Prof. Helmut Moll

- Bräuche in Ostpreußen** 16
Ostpr. Landesmuseum Lüneburg

- Kann Ermlandfamilie Zukunft?** 16
Ermländisches Kunstprojekt
Johannes Zierenberg

- West-Ost Kunstwanderweg** 17
Unsere Geschichte - Unsere Zukunft
Michael Herrmann

- Ostpreußen ist weit** 18
Marianne Klitzka

- Pfeiler im Strom** 18
Bedeutung von Kirche und Glauben
Norbert Matern

- Ermländische Inseln** 19
Katharinenschwestern
Norbert Matern

- Großdechant Franz Jung** 19
Einmaliger Titel in der Weltkirche
Norbert Matern

Termine

- Hl. Messen im Ermlandhaus** 24

- Ermlandwoche in Uder** 2

- Koenigstein** 2; 24

- Kevelaer-Wallfahrt** 2

- Spätlese-Treffen** 24

- Ermlandfamilie unterwegs** 18

- Deutsche Messen im Ermland** 23

- Wallfahrten und Treffen** 24

Familiennachrichten

- Unsere Toten** 20

- Unsere Lebenden** 20

- Hochzeiten** 21

- Erstkommunion** 21

- Ermländischer Klerus** 21

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- Familiennachrichten -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Auf der Suche nach einem lebendigen Glauben

Der heilige Willibald

Von Konsistorialrat Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.

Katechismus



Ecke

Liebe Leserinnen und Leser!

Bei der Suche nach einem lebendigen Glauben tut es gut, Ausschau zu halten nach Menschen, die sich für Christus entschieden haben und ein ihre Mitmenschen überzeugendes Christsein (vor-)gelebt haben. „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nahe“. Von diesem allseits bekannten Sprichwort möchte ich uns einmal leiten lassen. Es weist hin auf Goethes „Erinnerung“ und dort auf die Anfangsverse dieses Werkes; einen bekannten Vierzeiler „Erinnerung“ von Johann Wolfgang von Goethe hin:

*Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da.*

Der Kalender unserer Kirche lenkt Tag für Tag unseren Blick auf viele Heiligen, auf Menschen, die uns Anregungen und Impulse für ein Leben aus dem Glauben geben können. Ganz in meiner Nähe - nur 65 km von meinem Wohnort Neu Markt entfernt - ist die kleine Bischofsstadt Eichstätt. Gerade einmal rund 15.000 Einwohner zählt dieses wunderschöne barocke Kleinod im Herzens Bayerns. Von hier aus lohnt es sich, den Naturpark „Altmühltal“ beim Wandern, Radfahren oder von der Altmühl aus beim Bootwandern zu entdecken.

Die Geschichte von Siedlungen in der Region Eichstätt reicht zurück bis zum Ende der letzten Eiszeit; im 8. Jahrhundert v. Chr. ließen sich Menschen hier nieder. In der Antike gehörte Eichstätt zur römischen Provinz „Raetia“. Dabei lag dieses Gebiet direkt südlich des Limes, den die Römer als Schutzwall gegen germanische Stämme errichtet hatten. Im 3. Jahrhundert gelang es den hier lebenden Alemannen, den Limes zu überwinden und die römische Besatzungsmacht zu vertreiben. Dokumente aus dem 8. Jahrhundert enthalten erste urkundliche Erwähnungen der Stadt unter ihrem damaligen Namen „Eihstat“. In diese Zeit lenkt nun die vielleicht bedeutendste Kostbarkeit dieser Stadt - der Dom, die Bischofskirche der Diözese Eichstätt. In ihren Anfängen geht sie zurück auf den heiligen Willibald. Wer war dieser Mann?

Willibald wurde um 700 in Wessex in Südengland geboren und erhielt im Kloster Waltham seine Ausbildung. 720 konnte er seinen Vater Richard von England (heiliggesprochen) und seinen Bruder Wunibald (heiliggesprochen) für eine „Pilgerschaft um Christi willen“ gewinnen. Die lange Reise, bei der Richard im



Hl. Willibald im Dom zu Eichstätt, Patron der Diözese, wurde von hl. Bonifatius 740 zum Priester und 741 zum Bischof geweiht. Foto: Bombeck

Herbst 720 in Lucca starb und seine letzte Ruhestätte fand, führte Willibald und seinen Bruder zunächst nach Rom; hier blieb er bis 723. In dieser Zeit trat Wunibald in ein Kloster ein. Für Willibald folgten Jahre im Heiligen Land (723-727), in Byzanz (727-729) und - nun als Mönch - in der Abtei Montecassino (730-739). Nach Rom zurückgekehrt, wurde er auf Veranlassung des heiligen Bonifatius von Papst Gregor III. zur Mission beauftragt. So unterstützte er Bischof Bonifatius, mit dem er verwandt war, bei seiner Missionsaufgabe. Willibald kam 740 nach Eichstätt und wurde hier von Bonifatius zum Priester geweiht. Wann in dieser Zeit das Bistum Eichstätt gegründet wurde, ist unbekannt; jedenfalls wurde Willibald am 22. 10. 741 in Sülzenbrücken bei Erfurt von Bonifatius zum Bischof geweiht. Er begann mit dem Bau des Eichstätter Domes und errichtete ein Kloster. 745 gilt heute als Jahr der Bistumsgründung. Von hier aus missionierte Willibald, bald unterstützt von immer zahlreicher werdenden Mitarbeitern die Region um Eichstätt, vor allem im

bayerischen, fränkischen und schwäbischen Raum. Als Stützpunkte der umfangreichen Missionsarbeit dienten Willibald die von ihm 752 gegründete Abtei Heidenheim, zu deren Äbtissin er seine Schwester Walburga berief, sowie die Zelle Solas von Solnhofen (vor 754). Neben seiner regen Missionstätigkeit nahm Willibald auch an dem ersten Reformkonzil des heiligen Bonifatius, dem sog. Concilium Germanicum (um 743) und an der Synode von Attigny (762) teil. Am 7. Juli wahrscheinlich 787 starb er und wurde zunächst im Chor seiner Bischofskirche bestattet. Die Begräbnisstätte wechselte im Laufe der Geschichte mehrmals; heute ruhen die Gebeine des Eichstätter Bistumspatrons in einer marmornen Urne oberhalb des Willibaldaltars im Westchor des Domes.

Immer wieder, wenn ich in Eichstätt bin, mache ich auch einen kleinen Abstecher in die Domkirche und verweile dort gern am Grab des Bistumspatrons. Markant ist dort die große marmorne Figur. Wenn der jetzige Bischof Gregor Maria Hanke OSB bei einem Pontifi-

kalamt von seiner Kathedra aus zu der versammelten Gemeinde spricht, streift sein Blick unwillkürlich auch diese mächtige Figur des Gründerbischofs. Oft frage ich mich: „Ist dem heiligen Bischof Willibald die Freude vergangen? Warum schaut er uns eher traurig an? Hat er Grund dazu? Ist er vielleicht traurig angesichts der schwindenden Glaubenstreue und Glaubensfreude vieler heutiger Christen in seinen Missionslanden? Macht er sich Sorgen um seine Gründung und um die Kirche in unserer Region, in Deutschland, in Europa?“

Wir alle müssen uns wohl eingestehen: Die Freude, die Willibald, die ersten Missionare und die von ihnen bekehrten Christen erfüllte, weil sie glücklich waren, Jünger Christi zu sein, ist in den Gesichtern vieler Christen unserer Tage nicht mehr zu erkennen. Sie zu fragen: „Christ sein - wie geht das?“, ist wohl müßig. Christ zu sein ist für viele Menschen heute nicht mehr erstrebenswert. Sie fragen sich nicht: „Christ sein - wie geht das?“ Eher: „Lohnt es sich überhaupt, Christ zu sein? Was habe ich davon? Viele verlassen die Kirche; wie ist es da mit mir? - Was soll ich eigentlich in dieser Kirche? Ich bin auch so glücklich und zufrieden.“

Der Verlauf der Lebensgeschichte des heiligen Willibalds ist sehr bewegend gewesen. Unser Leben und damit auch unser Weg des Glaubens heute verlangt wohl nicht, dass wir ganz sensationelle und spektakuläre Dinge tun. Vielmehr geht es darum, die täglichen Verantwortlichkeiten mit großer Gewissenhaftigkeit zu erfüllen, die gewöhnlichen Dinge unseres Lebens aus dem Geist Jesu und seiner Botschaft außergewöhnlich gut zu tun. Wenn dann in uns jene Freude leuchtet, weil wir Christus in uns und mitten unter uns erfahren wie damals in Willibald und seinen Gefährten, dann brauchen wir uns keine Gedanken zu machen angesichts der Frage: „Christ sein - wie geht das?“ Unser Leben selbst ist die Antwort.

Heute machen sich viele auf den Weg, um bei ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens in fernen Ländern Neues und Außergewöhnliches zu entdecken. Dort suchen sie Antwort in fremden Meditationen, religiösen Übungen. Im Anderen und Andersartigen suchen sie das Neue und darin das Glück, das Gute. Wie fragte ich zu Beginn: „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nahe“. Heilige sind uns viel näher als wir denken. Halten wir Ausschau nach ihnen - z. B. nach dem heiligen Willibald, für mich ganz in der Nähe: in Eichstätt.

Getröst, getröst, wir sind erlöst - Werl-Wallfahrt 2023

Begrüßung des Wallfahrtsleiter

Von **Dr. Gerhard Best**

Liebe Schwestern und Brüder, in der wunderbaren Überschrift über diesem Sonntag und der Wallfahrt der Ermländer hier nach Werl. Es war ja Ostern. Es war ja die österliche Festzeit in großer Dankbarkeit, dass der Herr uns das Leben geschenkt hat. Und so darf ich in dieser österlichen Freude alle herzlich willkommen heißen: Sie die Ermländerinnen und

Ermländer, die hier sind - zum Teil weit angereist aus dem Ermland selbst und seit ein paar Tagen schon bei uns zu Gast im Pilgerkloster. Ich begrüßte genauso all diejenigen aus Westfalen, die heute morgen hier sind, um die heilige Messe zu feiern und die Gottesmutter zu besuchen.

Ich freue mich, dass viele Konzelebrenten hier sind. Und der Gruß gilt natürlich in ganz beson-

derer Weise dem Bischof von Münster. Lieber Bischof Felix, sehr schön, dass Sie hier sind. Vielen herzlichen Dank, denn Sie haben im letzten Jahr die Wallfahrtszeit in Werl beendet, am 1. November. Sie waren, wie ich hörte, in Telgte zur Eröffnung der dortigen Wallfahrt und sogar in Eggerode und sind jetzt hier bei uns in Werl. Ein schönes Zeichen der Verbundenheit mit den Ermländern. Ein schönes Zeichen der Verbundenheit mit Werl und vor allen Dingen ein schönes Zeichen

der Verbundenheit mit der Gottesmutter.

Schön, dass Sie hier sind. Herzlich willkommen.

Ich begrüße genau so herzlich Msgr. Achim Brennecke, den Präses der Ermlandfamilie, und Herrn Prof. Dr. Brandt, der hier bei uns ist und die hl. Messe mit uns feiert, genau so wie alle Mitbrüder. Herzlich willkommen. Lass uns sein, denn sonst wird die Begrüßung schon die erste Predigt.

Herzlich willkommen, lieber Bischof Felix.

Grußworte des Präses der Ermlandfamilie

Von **Msgr. Achim Brennecke**

Auch im Namen der großen Ermlandfamilie, die zugegen ist mit Vorstand, mit dem Dekan der ermländischen Priesterbruderschaft, freue auch ich mich, dass wir wieder in Werl sind. Und wir freuen uns Bischof Dr. Genn, dass Sie das angenommen haben, mit uns diesen Tag hier zu gestalten. Und ich danke auch Dir, lieber Gerhard, als Wallfahrtsleiter, dass wir hier so eine gute Aufnahme gefunden haben.

Das Ermland ist der Gottesmutter immer verbunden. Bischof Kal-

ler hat die Menschen eingeladen, nach Dietrichswalde zu kommen. Und in dieser Tradition der Wallfahrtsorte des Ermlandes hat er denn auch vor über 75 Jahren hier einen Anfang gemacht. Er ist nach Werl gekommen. Ich freue mich Bischof Felix, dass Sie unseren Gottesdienst eröffnen und alles mit hineinnehmen und dass Sie heute auch den Bischofsstab von Bischof Kaller in den Händen halten.

Vielen herzlichen Dank für Ihr kommen. Und uns allen eine gute Feier.

Dankesworte des Bischofs

Dr. **Felix Genn, Bischof von Münster**

Liebe Schwestern und Brüder, viele Begrüßungsworte sind im Augenblick gesagt worden, denen ich mich nur anschließen kann, wobei ich Ihnen, dem Wallfahrtsleiter, Domkapitular Dr. Best ganz besonders für sein herzliches Willkommen hier in dieser wunderbaren Wallfahrtsbasilika danke. Aber auch Ihnen, lieber Präses der Ermlandfamilie und allen, die dazu gehören, dass Sie mich zu diesem Tag hier, der die große Verbundenheit mit ihren Schwestern und Brüdern aus dem Ermland zum Ausdruck bringen, eingeladen haben,

und es ist mir eine Ehre den Stab dieses Bischofs, der ein besonderer Zeuge des Glaubens und ein Pastor, ein Hirte gewesen ist, tragen zu dürfen.

All Ihre Anliegen, liebe Schwestern und Brüder, nehme ich auf in die Feier der heiligen Messe und bitte auch umgekehrt Sie, dass sie den Dienst von Bischöfen, auch meinen Dienst, durch Ihr Gebet mittragen.

So wollen wir dieses Gebet beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes ...

Immer noch werden Menschen aus ihrer Heimat vertrieben

Er will uns eine Heimat bereiten

Predigt von **Dr. Felix Genn, Bischof von Münster, bei der Wallfahrt der Ermländer in Werl am 7. Mai 2023**

Lesungen vom 5. Sonntag der Osterzeit im Lesejahr A: *Ap 6, 1-7; 1 Petr 2, 4-9; Joh 14, 1-12.*

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, vor allem Sie, liebe Pilgerinnen und Pilger aus der großen Ermlandfamilie, die sich an diesem Sonntag hier versammeln!

„Heimat, Zuhause, Wohnung, Obdach“, diese Stichworte gehören in diese Stunde, wenn ich die vielen Bilder sehe, wie in der gegenwärtigen Zeit Menschen ihre Heimat unfreiwillig verlieren, kein Zuhause mehr haben, kein Dach über dem Kopf. Ich erinnere an die Bilder der Tausenden, die durch das Erdbeben Anfang Februar alles verloren haben. Sie kennen die Bilder von den Menschen, die aus der Ukraine zu uns kommen. Oder erst in der jüngeren Vergangenheit die vielen Menschen, die aus dem Sudan fliehen. Und immer noch werden Menschen aus ihrer Heimat vertrieben, so wie Sie oder Ihre Vorfahren, das erleiden mussten. Ich denke an die Rohingya in Myanmar, die einfach keinen Ort finden, wo sie ihr neues Zuhause aufschlagen können.

Heimat, das haben die Menschen aus dem Ermland verloren, weil sie ihnen genommen wurde, weil sie vertrieben worden sind und neu eine Heimat finden mussten. Die Älteren von Ihnen werden sich möglicherweise noch daran erinnern, und die Jüngeren kennen es von den Erzählungen der Generationen, die das mitmachen mussten.



Unsere Messdienerinnen und Messdiener in Werl. Foto: P. Herrmann

Die Katholiken des Ermlandes haben sich, wie so viele andere aus Schlesien, aus dem Glatzer Bergland, in unserem Land dann neu zusammengefunden, und meistens waren es Orte, wo die Gottesmutter verehrt worden ist, schon lange, bevor Sie kamen. So haben die Glatzer in unserem Bistum Münster im Wallfahrtsort Telgte unter dem Bild der Schmerzhafte Mutter ihren Ort gefunden, an dem sie sich Jahr um Jahr versammeln. Manche von ihnen kommen auch hier nach Werl, und die Ermländer sind vor allen Dingen mit dem Bild der Gottesmutter von Werl verbunden.

Aber auch zum Ermland gibt es Verbindungen im Bistum Münster. Ich bin daran immer erinnert durch den Ermlandbrief, den ich regelmäßig bekomme, durch das Büro der Ermlandfamilie am Ermlandweg, den es in Münster gibt, dort, wo das Katharinenkloster eine kleine Reliquie der seligen Regina Protmann, die aus Ihrer Heimat kommt, aufbewahrt. Warum haben Menschen die-

sen Sammelpunkt nicht irgendwo für sich entdeckt, sondern immer unter dem Bild der Mutter? „Das ist doch klar“, werden viele von Ihnen völlig zu Recht sagen: Welche Person symbolisiert mehr Heimat, Zuhause, Geborgenheit, als die Frau, die als Mutter einen Menschen von Anfang an in ihrem Schoß trägt und ihm dort vom ersten Augenblick seines Daseins an Geborgenheit und ein Zuhause vermittelt? All diese Motive symbolisieren sich und fließen zusammen im Bild dieser Frau, die mit ihrem Kind auf dem Schoß, oder mit ihrem erwachsenen toten Sohn, den Menschen sich zeigt und ihnen, ohne viel nachzudenken, vermittelt: Hier hast du einen Ort, der dir Geborgenheit geben kann, selbst wenn es draußen noch so stürmisch ist. Hier kannst du Obdach finden und brauchst nicht obdachlos zu sein.

Nicht nur im äußeren Sinne, dass ein solcher Raum, eine Kapelle mit einem Gnadenbild, ein Gehege bildet, sondern auch in dem Sinn, wie es jemand ausgedrückt hat, der die Moderne unter dem Blickwinkel einer transzendentalen Obdachlosigkeit charakterisiert hat: Dass der Mensch nicht mehr ein Obdach über sich hat, sondern sich allein -

Fortsetzung nächste Seite



Teilnehmende am Pontifikalamt mit Bischof Felix Genn aus Münster anlässlich der Ermländer-Wallfahrt 2023 zur Muttergottes der Betrübten in Werl.

Foto: Dr. Peter Herrmann

ohne Bezug zu Gott und zu einem, der über uns ist -, in dieser Welt zu rechtfinden muss.

Liebe Schwestern und Brüder, was sagt diese Frau? Vielleicht gab es eine übertriebene Marienverehrung, so dass wir in den letzten 70, 80 Jahren das alles versucht haben, mit unserem Verstand auf die Reihe zu bringen. Aber Maria ist mehr als Verstand - das ist Gefühl. Das spüren Sie schon an den Liedern, wenn Sie sie singen. Sie erheben das Herz, und vielleicht weckt manches Lied in Ihnen ganz persönliche Kindheitsgefühle und Erinnerungen und ruft Bilder wach, die Sie kennen.

Liebe Schwestern und Brüder, vor allem ruft diese Frau uns eins zu: „Habt Vertrauen! Habt Vertrauen - der, der auf meinem Schoß ist, sagt: „Ich bin es. Du brauchst Dich nicht zu fürchten.““ Wenn jemand das Wallfahrtsmotto dieses Jahres liest und die Einladung zu einem Bild der Gottesmutter darunter findet, wird er denken: Wieso? „Habt Vertrauen - Ich bin es“ (Mt 14,27), ist das so auf Maria konzentriert? Nein, sie sagt: „Habt Vertrauen! Der, den ich euch zeige, den ich euch darbrachte, für den ich gewissermaßen eine Monstranz bin, der ist es, dem könnt ihr vertrauen.“

Damit erinnert sie zunächst einmal an ihre eigene Biographie. Mit welcher Ungewöhnlichkeit sie konfrontiert wurde, und wie sie dann nach einem Suchen und Ringen sich zu dem Wort bewegen lässt: „Ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort“ (Lk 1,38). Und sie hat erfahren, bis zur Stunde unter dem Kreuz, wo es wahrhaftig obdachlos für sie zuging, dass sie dieses Vertrauen bewahren konnte und nicht enttäuscht wurde.

Dieses Wort „Habt Vertrauen - Ich bin es“, haben die Wallfahrtsrektoren der norddeutschen Diözesen für die einzelnen Pilgerstätten aus-

gesucht, um eine Botschaft zu vermitteln, die in unsere kirchliche, gesellschaftliche und weltpolitische Situation eine Tröstung und ein Hoffnungswort vermitteln will. Das Wort steht ursprünglich in der Erzählung, die Sie alle kennen, wie Jesus sich nach der Brotvermehrung auf den Berg zum Gebet mit dem Vater zurückzieht, weil er vielleicht selber mal klarkommen muss, was da passiert ist und welcher Gefahr Er ausgesetzt ist, wenn die Leute Ihn zum König machen wollen. Wie aber die Jünger sich auf den See begeben, und in der Nacht in einen riesigen Sturm geraten und drohen unterzugehen und Ihn plötzlich sehen, wie Er auf sie zukommt. Aber sie meinen, Er sei ein Gespenst (vgl. Mt 14,26).

Ist das nicht unsere Situation, dass wir in einer stürmischen See leben, dass uns der Gegenwind ins Gesicht bläst und wir vielleicht manchmal denken: Gott ist höchstens noch ein Gespenst oder eine Phantasievorstellung. Wir müssen jetzt hier klarkommen und das Boot wieder halten.

Kirche auf dem Boot ist mehr als Kirche mit festen Grundmauern! Und dann sagt Er in dieser Stunde: „Habt Vertrauen. Fürchtet euch nicht“ (ebd. 27). Können wir dieses Wort annehmen? Können wir Ihm trauen, dass Er sagt: „Ich bin es.“ Können wir diese Botschaft, die Maria uns übermittelt, die Botschaft unseres Lebens sein lassen / werden lassen?

Liebe Schwestern und Brüder, was da in dieser Seeschilderung übermittelt wird, ist etwas, was auch mit der Auferstehung ins Gespräch gebracht werden kann, denn: In der Morgenfrühe, in der Nachtwache, wenn es dämmt, kommt Er. In der Morgenfrühe, in der Dämmerung finden die Frauen das leere Grab und die Botschaft,

dass Er auferstanden ist, dass Er nicht nur die stürmischen Winde der See überwinden kann und den kenternenden Petrus auffängt, der nur auf den Gegenwind schaut, aber nicht auf den Herrn, dass Er durch Seine Auferstehung uns noch einmal ganz klar vermittelt: „Fürchte dich nicht. Ich bin es, der dir vorausgegangen ist, um dir eine Wohnung zu bereiten“ (Joh 14,2).

Wir haben das eben im Evangelium gehört, der da sagt: „Ich bin es“, der hat für uns eine Zielperspektive, der will uns eine Heimat bereiten, einen Platz, eine Wohnung; nicht irgendein Zeltlager, aus dem man wieder aufbrechen muss. Sondern, liebe Schwestern und Brüder, wir gehen auf eine Wohnung zu, die der Herr uns bereitet hat. Deshalb können wir Ihm folgen und Ihn als den Weg unseres Lebens wählen, denn darin werden wir entdecken, dass Er die Wahrheit ist, und dass Er wirklich nicht lügt, dass Er das Leben für uns alle bereithält und mehr noch: Dass der, der Ihm traut und auf Ihn schaut, Gott selber sieht, und zwar nicht als jemanden, der mich dauernd beobachtet, ob ich etwas falsch mache, sondern als Vater, und der deshalb uns die Möglichkeit gibt, Seine Werke zu tun.

Liebe Schwestern und Brüder, deswegen kann der 1. Petrusbrief, wie wir es in der 2. Lesung gehört haben, einer bedrängten Gemeinde, an die er gerichtet ist, die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, und die gilt auch uns in dieser Kirchenstunde: „Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, ein heiliges Volk, eine königliche Priesterschaft. Gott hat euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen“ (1 Petr 2,9)

Dann können Sie vielleicht auch die Zumutung ernst nehmen. Er sagt: „Dass derjenige, der ihm glaubt, nicht nur seine Werke tut, sondern noch größere, als er getan

hat“ (Joh 14,12). Sie haben richtig gehört: Noch größere können wir tun, als Er getan hat. Sein Leben war Handeln, Scheitern, Sterben. Aus der Auferstehung hat Er uns etwas überlassen, was Er der Kirche ermöglicht zu allen Zeiten. Oder ist es nicht ein Wunderwerk, wenn Menschen 50, 60 Jahre in der Ehe einander aushalten und tragen, wo vielleicht ein Partner dement wird oder schon einmal untreu geworden ist? Ist es nicht ein Wunder, dass Ihre Vorfahren, dass Sie selbst, bei der Zerstörung Ihrer Heimat nicht aufgehört haben zu glauben? Ist es nicht ein Wunder, ein großes Werk, dass auch von Ihrer Ermlandfamilie Versöhnung und Friede ausgegangen ist mit dem polnischen Volk? Und vieles mehr ließe sich nennen.

Kirche lebt davon, dass der Tisch des Wortes immer gedeckt bleibt, damit wir davon Nahrung bekommen, so wie wir es eben in der Apostelgeschichte gehört haben. Aber auch davon, dass wir Werke der Liebe tun, oft in den ganz kleinen, unscheinbaren Schritten. Gott kommt nämlich nicht im Donner, nicht im Feuer. Er kommt im Kind und im toten Gekreuzigten. Er kommt in denen, die Ihm glauben, denen Er zumuten kann, dass Er lebt und den Tod überwunden hat und die dieser Botschaft folgen, sie zur Botschaft ihres Lebens machen und so zu großen Werken bereit sind.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie an diesem Sonntag und für Ihren Lebensweg und für Ihr Leben mit der Kirche, ob in Leiden oder Bedrängnis, in Freude und Dankbarkeit erfahren: „Habt Vertrauen - Ich bin es“. Da liegt eine Heimat, die jede irdische Größe übersteigt und unserem Leben vermittelt, dass wir ein Haltbarkeitsdatum haben, das niemals verfallen wird: Die Wohnung, die Er bereitet hat.

Amen.

Werl-Wallfahrt 2023

Freudiges Wiedersehen

Von Domherr André Schmeier

Für uns Ermländer aus der Heimat war es selbstverständlich, jedes Jahr Anfang Mai an der großen Ermländerwallfahrt zur Muttergottes in Werl teilzunehmen, doch in den letzten drei Jahren hatte uns die Coronavirus-Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nun, da die Pandemie überwunden ist, wollten auch wir wieder nach Werl fahren. Konnten wir bis dahin immer mit einem „Engelberg-Bus“ rechnen, musste jetzt alles selbst geplant werden.

Schnell stand der Bus der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit zur Verfügung und der neue Vorsitzenden Peter Dukat war gerne bereit, mit uns zu fahren. Aus Bischofsburg, Allenstein und Jomendorf trafen wir Wallfahrer uns am Donnerstag, den 4. Mai, am Haus Kopernikus ein und machten uns vorbei an Dietrichswalde und mit einem Gruß an die Gottesmutter auf den weiten Weg.

Ein erstes freudiges Wiedersehen gab es in Blütenau/Kwiciszewo, Landkreis Mogilno, wo unser Pfarrer Domherr André Schmeier im Mai vergangenen Jahres auf seinem Pilgerweg nach Santiago de Compostela von Pfarrer Jaroslaw Slowy gastfreundlich aufgenommen worden war. Er begrüßte uns herzlich in der Pfarrkirche St. Maria Magdalena, erklärte uns die Geschichte des Ortes und der Kirche (jeder bekam einen Kirchenführer geschenkt) und wünschte uns eine gute Andacht bei der Feier der hl. Messe, in der wir am ersten Donnerstag des Monats in besonderer Weise um gute Priesterberufungen, auch für unser ermländisches Priesterseminar Hosianum, beteten. Danach kehrten wir im gleichen Orte in dem uns schon bekannten Lokal „Chata Wiejska“ zum Mittagessen ein. Gut gestärkt und froh gelaunt ging es weiter nach Sternberg (Nm.)/Torzym, wo wir wie gewohnt im Motel Petro Quartier nahmen.

Nach der Überquerung der Oder gab es erneut ein freudiges Wiedersehen, diesmal mit Ehepaar Braun in Ludwigsfelde an der Kirche St. Pius X. Frau Braun war lange Jahre dort als Pfarrsekretärin tätig gewesen und hatte uns immer den Proviant für die Rückfahrt nach Allenstein organisiert. Auch hier durften wir am Herz-Jesu-Frei-

tag die hl. Messe feiern und besuchten anschließend das Grab von Pfarrer Arno Grunwald, einem Ermländer aus Alt Garschen/Garzewo im Landkreis Heilsberg / Lidzbark Warminski, der 47 Jahre lang in Ludwigsfelde seelsorglich gewirkt und uns Ermländer auf unseren Wallfahrten stets herzlich empfangen hat.

Kurz bevor wir Werl erreichten, waren wir in Neubeckum bei Irmgard Hoppe, einer Ermländerin aus Kobeln/Kobiela im Landkreis Heilsberg zum Mittagessen eingeladen. Zum Freitag hatte sie mit tatkräftiger Hilfe ihrer Tochter Monika Thiele leckeren Fisch zubereitet, wobei auch Nachtschicht und Kaffee und Kuchen sowie der ostpreu-

ßische Bärenfang natürlich nicht fehlen durften. Bald darauf erreichten wir Werl, wo wir zum ersten Mal im Pilgerkloster direkt neben der Wallfahrtsbasilika übernachteten. Das ehemalige Franziskanerkloster ist vor wenigen Jahren von der Erzdiözese Paderborn übernommen und komplett zu einer Unterkunft für Pilger umgebaut worden.

Der Sonnabend stand zur freien Verfügung, doch hatten wir Gelegenheit um 11 Uhr die Pilgermesse in der Wallfahrtsbasilika zu besuchen, die für die Teilnehmer des 30. Treffens der Heilighenthaler und einer Pilgergruppe aus Castrop-Rauxel gefeiert wurde. Bei schönstem Frühlingwetter nutzten wir anschließend die Zeit zum Spaziergang, zu Gesprächen und auch zum Einkauf, da wir uns im Hause selbst versorgen mussten.



Auf dem Rückweg von Werl ins Ermland, feierten wir die Abschlussmesse bei der geduldig zuhörenden Gottesmutter in Rokitten/Rokitno, Landkreis Meseritz/Międzyrzecz, in der schon Maximilian Kaller als Oberhirte der Freien Prälatur Schneidemühl gepredigt hatte.

Am Sonntagmorgen trafen immer mehr Ermländer ein und mit dem Rosenkranzgebet um 9:30 Uhr begann die Wallfahrt. Im Hochamt gab es ein freudiges Wiedersehen mit der Gottesmutter von Werl, der Trösterin der Betrübten, den ermländischen Geistlichen mit dem Präses der Ermlandfamilie Msgr. Achim Brennecke an der Spitze, die zusammen mit dem Bischof von Münster Felix Genn die Eucharistie feierten, und vielen Freunden und Bekannten, die man lange nicht gesehen hatte.

Im Anschluss zeigte das Gedränge im Pilgersaal, wo wir die Gelegenheit zu einem Süppchen und Kaffee und Kuchen hatten, noch einmal, dass viele so wie wir zu dieser Wallfahrt gekommen waren. Viel zu schnell verflieg die Zeit bei angeregten Gesprächen und um 15 Uhr trafen wir uns erneut in der Wallfahrtsbasilika, um die ermländische Vesper zu singen. Danach hieß es Abschied nehmen, denn der Weg zurück nach Sternberg (Nm.) war weit. Wie auch in Kevelaer kamen so manche, um unsere Pilgergruppe persönlich auf dem Parkplatz zu verabschieden. Durch die umsichtige und gute Fahrweise von Peter waren wir bereits um 22 Uhr an Ort und Stelle.

Am nächsten Tag stand die Heimfahrt nach Allenstein an. Zunächst aber machten wir einen Besuch im Marienwallfahrtsort Rokitten/Rokitno im Landkreis Meseritz/Międzyrzecz, der ganz im Zeichen von Bischof Maximilian Kaller stand. Rokitten war nämlich einer der beiden Wallfahrtsorte in der ehemaligen Freien Prälatur Schneidemühl, der Maximilian Kaller von 1926 – 1930 als Oberhirte vorstand. Sicher hat er so manches Mal hier die Wallfahrt geleitet und gepredigt. Deshalb haben wir bei der geduldig zuhörenden Muttergottes von Rokitten die Abschlussmesse unserer Pilgerfahrt um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller gefeiert. Nach einer kurzen Rast im Pilgercafé ging es gestärkt in unserem Glauben, bei gutem Wetter und froher Laune zurück in die Heimat, die wir am frühen Abend glücklich erreichten.

Danksagen möchten wir dem Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung e.V., den Kreisgemeinschaften Heilsberg und Rößel, sowie der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit für die freundliche Unterstützung, ohne die unsere Wallfahrt nicht möglich gewesen wäre.

Pfarrer Johannes Lindenblatt aus Rastenburg.

Zeitzeugen gesucht

Von Prälat Prof. Helmut Moll

Der 1182 in Tollnigk, Kr. Rößel geborene Pfarrer Johannes Lindenblatt war seit 1920 Seelsorger in der Diasporagemeinde Rastenburg. Dort

lebten 1500 Katholiken. Seine Predigten waren einfach und klar. Am 27. Januar 1945, dem Tag der Einnahme Rastenburgs durch die russische Armee, hat Pfarrer Lindenblatt

seine letzte Eucharistiefeier zelebriert. Er wurde am 27. Januar 1945 am Straßenrand tot aufgefunden.

Das Bistum Ermland hat für Pfarrer Lindenblatt ein Seligsprechungsverfahren eröffnet. Es werden noch Zeitzeugen bzw. Verwandte gesucht, die über diesen Geistlichen Auskunft geben können.

Evtl. Meldungen richten Sie bitte an das Ermlandhaus oder an:

**Prälat Prof. Dr. Helmut Moll,
Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für das Martyrologium des 20. Jahrhunderts,
Kunibertslostergasse 3, 50668 Köln;**

www.deutsches-martyrologium.de

Gemeinschaft, die sich gegenseitig bereichert**Priestertagung Ermland-Danzig-Schneidemühl****Von Sebastian Peifer**

Die Priestertagung im Nachgang unserer Werlwallfahrt gehört einfach dazu, das war jedenfalls die einhellige Meinung aller, die sich wieder in Paderborn eingefunden hatten. Manch einer hat zwar nur kurz reingeschaut, aber dann doch Besserung gelobt. Wir konnten auch einige „Neue“ begrüßen, die aber schnell schon richtig dazugehörten. Die Bandbreite vom jüngsten bis hin zum Alterspräsidenten Claus Fischer misst über 60 Jahre. Allein das hat für einen regen Austausch gesorgt und gezeigt, dass wir alles andere, als eine Altherrenrunde sind, sondern viel mehr eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig bereichert. Auf jeden Fall wird nicht gejammert, sondern gemeinsam gebetet, diskutiert und auch gefeiert.

Den Einkehrtag gestaltete uns Dr. Sven Voigt aus Erfurt, der uns unter dem Titel „Tragen - Schleppen - Retten“ mit Texten aus dem Alten Testament tiefe Dimensionen von Gottes Bund mit uns Menschen erschloss. Neue Ein-

blicke in das Leben von Nikolaus Kopernikus gewährte uns Prof. Dr. Andrzej Kopiczko, der eigens aus Allenstein angereist ist und

trotz der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 550. Geburtstag Zeit gefunden hat, mehrere Tage bei uns zu bleiben.



Exkursion der Teilnehmer der Priestertagung Ermland-Danzig-Schneidemühl nach Trutzhain

Foto: Sebastian Peifer

Die Exkursion führte uns nach Fritzlar mit Dom und Domschatz und anschließend nach Trutzhain, ein kleines Dorf, das eine bewegte Geschichte vom Gefangenenlager über ein Flüchtlingslager bis zu einem fast normalen Dorf hinter sich hat. Frau Brandes von der Gedenkstätte Trutzhain konnte uns durch den Ort und seine Geschichte führen und es hätte noch viel zu fragen und zu erzählen gegeben, aber die Zeit war begrenzt. Schließlich öffnete Pfr. Jens Körber die Türen zur Kirche, in der eine Kopie einer Marienfigur aus Quinau bis heute viele Wallfahrer anzieht.

Die Mitgliederversammlung der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas brachte viel Erfreuliches an den Tag. Mittlerweile ist die unsere Zahl schon auf über 30 aus Deutschland, Polen und sogar Italien gewachsen. Christoph Potowski hält uns via Internet immer auf dem Laufenden. Es lohnt sich also rein- und vorbeizuschauen.

Unser nächstes Treffen ist wieder verbunden mit der Kevelaerwallfahrt am 15. Oktober, die Priestertagung 2024 ausnahmsweise vom 1. 5. bis zum 4. 5. 2023! Außerdem planen wir endlich wieder eine Fahrt ins Ermland.

Heimattreffen der Heiligenthaler**Dreißig Jahre Treffen in Werl****Von Edith Stumpf**

Am 6. Mai 2023, ein Samstag vor der großen Ermland-Wallfahrt, hatten wir wieder unser alljährliches Heiligenthaler-Treffen in Werl. Inzwischen sind wir nur eine kleine Gruppe, aber es war wieder gemütlich und schön.

Es war das 30. Mal, dass wir uns hier zusammenfanden, und so will ich versuchen, einen kleinen Rückblick zu halten, wie es kam, ein extra Treffen vor der großen Wallfahrt zu organisieren:

Unser ehemaliger Bischof Maximilian Kaller hatte diese Wallfahrten der Ermländer in Werl im Jahr 1947 eingeführt. Im Juli 1947 verstarb leider Bischof Kaller. Die Ermland-Wallfahrten gingen aber weiter.

Unsere Familie musste im November 1945 die Heimat verlassen. Im Februar 1946 nach langen Zugfahrten im Vieh-Waggon, und Lager-Aufenthalten wurden wir in einem Dorf in Sachsen-Anhalt zu einer Familie gebracht. Nach der Schule und Lehre dort bin ich nach Potsdam gegangen und habe im Kath. St. Josefs-Krankenhaus im Büro gearbeitet.

Da wir ja in der DDR wohnten, konnten wir auch nicht in den Westen fahren, und auch nicht an den Ermland-Wallfahrten teilnehmen.

1990 nach der Wende, schickte ich das Schulfoto meiner ältesten Schwester nach Münster in die Redaktion der Ermlandbriefe mit meiner Anschrift und Bitte sich zu melden, wenn sich Jemand auf dem Foto erkennt. Daraufhin bekam ich Post von einigen Frauen.

Im Mai 1991 war ich dann zu meiner ersten Wallfahrtsmesse in Werl. Ich war überwältigt, wie voll besetzt die Basilika war. Und nicht nur die Basilika, auch auf dem Vorplatz und die Straße - alles voller Menschen.

Als ich dann zum Mittagessen in der Stadthalle war, kam die Frau, die mir auch geschrieben hatte, mit den Worten entgegen: „Wo ist die Edith!“ Es war Brigitta Gedigk, die jüngste Tochter unserer ehemaligen Gastwirtschaft in Heiligenthal. Sie war älter als ich und wir umarmten uns, als ob wir uns schon lange kennen würden. Ihr Mann und auch noch andere Heiligenthaler kamen dazu. Dann kam der Wunsch - wir müssten ein extra Treffen für uns Heiligenthaler machen. So der Vorschlag: Wir würden das einen Tag vor der großen Wallfahrt, also am Samstag tun, da könnten Einige über Nacht bleiben zur Wallfahrtsmesse.

So habe ich dann zu Hause angefangen, schrieb nach Werl we-

gen Informationen für Gaststätten, Hotels, eines Organisten usw. Die Kollegen der Gemeinde in Werl waren sehr nett und schickten mir alles, was ich wollte und noch andere Sehenswürdigkeiten. Einen Priester aus Alt Garschen, (zu unserem Kirchspiel Heiligenthal gehörend) gab es in unserer Nähe, in Ludwigsfelde, Pfarrer Arno Grunwald. Ich bekam auch mehrere Adressen von Heiligenthalern, die von dem Treffen gehört hatten. So konnte ich schon Einladungen für 1992 verschicken. Es hatte sich wohl sehr schnell herumgesprochen, denn als wir unser erstes Treffen mit Pfarrer Grunwald am 2. Mai 1992 hatten, waren so viele Heimatfreunde gekommen. Der Saal in der Gaststätte „Melsterhofe“ war gefüllt und wir zählten 80 Personen! Dieses erste Treffen war für uns alle so überwältigend. Viele Tränen sind vor Freude geflossen. Viele hatten sich nach fünfzig Jahren erst wiedergesehen. Diese Freude und das Wiedererkennen werde ich nie vergessen. Gegen Abend fuhren dann Einige nach Hause mit dem Versprechen: „Nächstes Jahr kommen wir wieder.“ Andere blieben auch in Werl über Nacht, und so waren wir noch am Abend zusammen. Da gingen unsere Gedanken nur nach Heiligenthal. Das war Heimat pur - unbeschreiblich!

Jedes Jahr hatten wir nun „unser“ Treffen in Werl. Herr Pfr.

Grunwald hielt für und mit uns die hl. Messe, meistens in der Alten Wallfahrtskirche oder auch in der Basilika und blieb bei uns den ganzen Nachmittag. Unsere Gruppe wurde zwar erfahrungsgemäß jedes Jahr kleiner wegen Krankheit oder auch Tod. Im Jahr 2014 verstarb leider unser lieber Pfarrer Grunwald.

Danach kam zu uns ein Styler Missionar, wohnhaft in Bad Driburg. Es war Herr Pater Bruno Frey, gebürtig aus Ankendorf bei Heiligenthal. Wir freuten uns sehr, wieder einen Heimatpriester zu haben. Pater Frey betreute uns dann die nächsten Jahre. Dann wurden die Missionare von Driburg nach Steyl in Holland versetzt. Der liebe Pater kam aber trotzdem jedes Jahr zu uns zum Gottesdienst und blieb auch Nachmittag in unserer Mitte, bis 2019. Da gab es die Krankheit „Corona“. Zwei Jahre, 2020 und 2021, war keine Wallfahrt und kein Treffen. 2022 kamen wir dann wieder zusammen und jetzt am 6. Mai 2023. Unsere Gruppe war nun auf 14 Teilnehmer geschrumpft, wir freuten uns aber trotzdem, dass wir uns wieder sehen.

Herr Pater Frey ist inzwischen in St. Wendel, dem Alterssitz der Missionare, und wird dort gut versorgt. Er kann nicht mehr kommen, nimmt aber noch regen Anteil an unserem gemeinsamen Zusammensein.

Ermländertreffen mit Vesper in St. Barbara, Herne **Liebgewordene Tradition**

Von Martin Grote



Nach dreijähriger Corona-Pause konnte am Pfingstsonntag, 28. Mai 2023, in Herne-Röhlinghausen eine liebgewordene Tradition wieder aufgegriffen werden, nämlich das Heimattreffen der im Ruhrgebiet ansässigen Ermländer. Auch wenn die Teilnehmerzahl bedingt durch Krankheit oder Tod vieler Landsleute dramatisch zurückgegangen war, tat es gut, im Rahmen der von Pfarrer Theodor Surrey und Pastoralreferent Martin Grote gestalteten Vesper eine Fülle an altvertrauten Liedern bzw. Psalmen erklingen zu lassen.

In seiner Predigt verglich Surrey den Heiligen Geist mit Störungen des Regionalverkehrs: „Wer für die dritte Person Gottes empfänglich sein will, muss tatsächlich erlauben, sich im Leben stören zu lassen!“

Pastoralreferent Martin Grote, Pfarrer Theodor Surrey und Ministrant Sebastian Happ

Nach Aussetzung, sakramentalem Segen und dem Schlussgesang „O Maria, meine Liebe“ (Eichendorff) wurde, wie gewohnt, ins direkt gegenüberliegende Pfarrzentrum zum gemütlichen Beisammensein eingeladen. Mit Kaffeeduft, dazu herrlichen Torten, aber auch mit guten Gesprächen ging's dort noch bis spätnachmittags weiter. Theo Surrey berichtete über die Werl-Wallfahrt bzw. das Goldene Priesterjubiläum von Pfarrer i.R. Georg Romanowski in Westenholz.

Gegen Ende begab sich Martin Grote ans Klavier, um „Mein Ermland“ sowie das Ostpreußenlied anzustimmen: „Land der dunklen Wälder und kristall'nen Seen, über weite Felder lichte Wunder geh'n. Starke Bauern schreiten hinter Pferd und Pflug, über Ackerbreiten streicht der Vogelzug.“

Foto: Gundi Grote, Hattingen

Ermlandfamilie e.V.

Erster Aufruf zur Wahl der Ermländervertretung 2024

Der Wahlvorstand

Die Ermländervertretung, das oberste beschlussgebende Gremium der Ermlandfamilie, wird 2024 neu gewählt. Als Wahltermin ist Ostersonntag, 31. März 2024, festgelegt worden. Die Wahl erfolgt bei einer Mitgliederversammlung im Rahmen der Ostertagung der Ermlandfamilie. Tagungsort ist die Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld (Eichenweg 2, 37318 Uder). Die Sitzung ist von 15.00 bis 16.30 Uhr. Ebenfalls wird es zeitgleich ein Briefwahllokal (Briefwahlort) im Rahmen der Ostertagung der Gemeinschaft Junges Ermland in Warendorf-Freckenhorst (Katholische Landvolkshochschule „Schorlemer Alst“, Am Hagen 1, 48231 Warendorf) geben.

Darüber hinaus ist Briefwahl möglich. Einsendeschluss für die Briefwahl-Unterlagen ist Sonntag, 24. März 2024. Die Unterlagen sind einzusenden an Ermlandfamilie e.V., Wahlvorstand, Ermlandweg 22, 48159 Münster oder müssen bis Ostersonntag bis zum Ende der Wahlhandlung (also voraussichtlich 16.30 Uhr) an den Wahlorten

in Uder oder Warendorf-Freckenhorst eingehen.

Die Stimmzettel werden in den „Ermlandbriefen“ veröffentlicht. Weitere Stimmzettel für die Briefwahl können beim Ermlandfamilie e.V. angefordert werden. Sie werden – wenn möglich – auch zum Download auf der Internetseite angeboten.

Der Ermländervertretung gehören 22 gewählte Mitglieder an. Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Stimmberechtigt und wählbar sind Mitglieder, die das 16. Lebensjahr zum Zeitpunkt des Wahltermines erreicht haben. Das Nähere regeln Satzung und Wahlordnung.

Die Ermländervertretung hat einen Wahlvorstand berufen. Ihm gehören an: Alexandra Heine, Prof. Horst Lange, Dr. Thomas Rätz, Dr. Ulrich Teschner, Daniela Thimm.

Gemäß Satzung und Wahlordnung hat die Ermländervertretung eine Liste mit Wahlvorschlägen aufgestellt. Hiermit werden die Mitglieder aufgefordert, weitere Wahlvorschläge bis zum Einsendeschluss der nächsten Weihnachtsausgabe der „Ermlandbriefe“ 2023 zu unterbreiten. Diese Wahlvor-

schläge sind von mindestens drei wahlberechtigten Mitgliedern zu unterschreiben.

Nachfolgend werden somit alle vorgeschlagenen Kandidaten aufgeführt. Die Zustimmung zur Kandidatur wird – soweit noch nicht erteilt – noch erfragt.

Kandidatenliste:

Behrendt, Johannes
Behrendt, Kerstin
Behrendt-Weiß, Beate
Block, Norbert
Block, Simon

Fork, Lisa-Marie

Glowatzka, Monika
Görgen, Julia
Grunenberg, Mechthild

Herrmann, Monika
Herrmann, Peter
Hinz, Klemens

Kellmann, Christoph
Kluth, Myriam
Kretschmann, Dominik
Kretschmann, Monika

Kütting, Jutta

Lange, Antonie
Lange, Veronika
Leiß, Siegfried
Lethen, Tobias

Neumann, Armin

Mielenhausen, Simone

Peifer, Sebastian
Perk, Renate
Perk, Sonja
Polomski, Norbert

Riediger, Bruno

Scheer, Hanna-Lena
Schirmacher, Martin
Schulz, Adelheid
Stobbe, Franz-Josef

Teschner, Gabriele
Teschner, Olivia
Teschner, Gabriel
Thimm, Michael

Zierenberg, Alexandra
Zierenberg, Johannes
Zocher, Christa

Auferstehungsfeier wie sie Aky Gossing gefallen hätte **Urgestein Aky Gossing gestorben**

Von Norbert Block

Adalbert Stephan Gossing, besser bekannt als Aky, ist im Alter von 71 Jahren in der Nacht zum 10. Mai 2023 gestorben. Er bezeichnete sich selbst gerne als „Kölschen Ermländer“.

Aky Gossing wurde von seiner Mutter spät – erst im Alter von 23

Jahren – zur Gemeinschaft Junges Ermland geschickt. „Wenn mir die Ostertagung in Freckenhorst nicht gefällt, fahre ich gleich wieder zurück“, hatte er ihr bei der Abfahrt noch gesagt. Er traf aber auf die „richtigen Leute“ und blieb. Viele Jahre wurde er nicht älter als 29, damit er noch ein paar zusätzliche

GJE-Jahre erleben durfte. Mehr als 100 Treffen hat er besucht. Er war ein spezielles Urgestein, immer da, wenn man ihn braucht, und manchmal auch, wenn man nicht mit ihm gerechnet hat.

Aky Gossing war später einige Jahre Mitorganisator der „Klunker“-Tagungen der Ermlandfamilie und wurde Mitglied der Ermländervertretung. Zuletzt besuchte er im April 2023, aufgrund seiner Krankheit im Rollstuhl sitzend, die

Ostertagung der Ermlandfamilie in Uder. Einige ahnten bereits, dass es das letzte Wiedersehen auf Erden werden könnte.

Zur Trauerfeier Ende Mai auf dem Friedhof in Köln-Dünnwald reisten neben Angehörigen auch rund 40 Ermländer an. Es wurde eine Auferstehungsfeier wie sie Aky Gossing gefallen hätte.

Der Herr des Lebens schenke ihm die ewige Ruh. Er möge Leben in Gotes ewiger Liebe.

Ein Kölscher Ermländer im Himmel**Aky Gossing – ein Nachruf**

Von Ulrich Teschner

Der Mensch lebt kurz, bevor er geht!
Das wusste schon der „Ko-he-let“.
Das Leben quasi ist ein Hauch.
Davon sprach der Prophet ja auch.

Was wird man wohl in spät´ren Tagen
von Aky Gossing einstens sagen?
Was bleibt, wenn man so überlegt?
Was hat sich von ihm eingepägt?
Was sind die Schoten und Geschichten,
an die man denkt, ist man am Dichten?

Vom Ermland hat es sozusagen,
die Gossings an den Rhein verschlagen.
Die Welt ist ärmlich noch und schlicht,
der Aky tritt in´s Weltenlicht.
Im Februar von fünfzig-zwei
da kommt der Klapperstorch vorbei,
und hat an kalten Wintertagen
den kleinen Lorbass abgeladen.

Sankt Adalbert wird sein Patron.
Die Taufe zeigt die Richtung schon:
Das wird dem Kind im spät´ren Leben
mal Sinn und Halt und Richtung geben!

Man weiß dann wohl mit diesem Rangen
nicht gar so Rechtes anzufangen.
Genetisch Ermland, gebor´n am Rhein!
Was soll das für ´ne Kreuzung sein?
Da hilft kein Beten und kein Bitten,
die Eltern haben viel gelitten.

Die Mutter macht sich Sorgen nur:
Wie kommt der Lümmel auf die Spur?
Und sie erkennt: „So weit ich seh´,
hilft hier nur noch die GJE!“,
und schreibt sofort: Ihr Adalbert,
der wäre da bestimmt von Wert.

Mit Ente kommt er, Kippe, Bier,
und spricht: „Der Aky ist jetzt hier!“
Er, der quasi angespült
hat sich von Anfang wohlgeföhlt.
Vor allem auch mit seinen Tänzchen,
kann er bei den Marjellches glänzen.

Es wird dann in den nächsten Jahren
die Ente durch ganz Deutschland fahren.
Manch´ Ermi wird zur späten Nacht
in Akys Ente heimgebracht.

Man denkt auch an Experimente
in Heiligkreuz mit seiner Ente:
Was steckt in so ´nem Auto Kraft?
Wie viel Leute sie wohl schafft?

Die Auffahrt dort, der steile Berg,
da geht der Aky gleich zu Werk,
die Ente röchelt und sie knackt,
ein Dutzend Ermis wer´n gepackt.

Kein Frühjahr war, wenn er nicht führ´
nach Nizza an die Côte d'Azur.
Wenn er dann zu den Ermis fand,
dann war er dunkelbraun gebrannt.
Jahr für Jahr das gleiche Bild:
Gut gelaunt und gut gechillt!

In Fulda lebt Gerhard Matern,
der hat die GJE recht gern.
Der rät als Sprecher mir im Guten,
der Aky sei kei´m zuzumuten.



Adalbert Stefan Gossing, Aky genannt, sichtlich glücklich, den Agape-Abend mit seiner Ermlandfamilie zu feiern, bei seinem letzten Ostertreffen der Ermlandfamilie in Uder.

Dem Schwalke läge sozusagen
der Kölsche Jung auch schwer im Magen.
Der Prälat hätt´ schwer zu schlucken,
säh´ er wo den Aky hucken.
Ich sag´: „Der Kerl soll in sich geh´n!“,
und „Gerhard, Tschüss, auf Wiederseh´n!“
Als ging´s um Himmel hier und Hölle,
mach´ ich mich auf den Weg nach Kölle,
schärf´ Aky ein: „Halt dich zurück!“
Das tat er auch – ich hatte Glück.

Man kann´s wohl kaum in Zahlen fassen,
wie oft er sich hat blicken lassen.
Doch ist auch Aky nicht gefeilt:
Es nagt an ihm der Zahn der Zeit.
So stellt sich dann die Frage halt:
Für GJE wohl doch zu alt?
Für Aky eine Lösung fand sich:
Er blieb auf Jahre neun-und-zwanzig!

Das nächste Auto, das er hat,
ist ein VW, und zwar PASSAT.
Der Aky tourt in einem fort,
sein ganzer Hausstand war an Bord.
Wenn er die Ermis dann besucht,
kommt er samt seiner Schneckenzucht.

In seinen letzten Lebensjahren
ist Aky FIAT dann gefahren.
Ein Auto braucht ja einen Namen.
Alle, die nach Uder kamen,
dürfen einen Namen wählen,
das Ergebnis soll dann zählen.
Ein Täufling tat den Namen geben,
„Frizzi-Pauline“ hieß der eben.

Beruflich ist – das weiß kaum einer –
der Aky ja gelernter Schreiner.
Spät hat er, dafür mit Bedacht,
darin den Meister auch gemacht.

Zeit hatte Aky, auch in Massen,
d´rum hat er sich gern Zeit gelassen.
Geht er handwerklich zu Werke,
war Pünktlichkeit nicht seine Stärke.

In Thüringen, das ist verbucht,
hat er das Block-Haus gern besucht.
In Bernburg der Familie Lange
hält er für Jahre treu die Stange.
Beim Kinderhüten hat versteckt
er Ermlandliebe da geweckt.

Die Ermis leben arg verstreut,
das hat den Aky sehr gefreut.
So reist er rum, entspannt und munter,
er kommt ja überall auch unter!

Ostern in Uder, zwanzig-zwei,
da wär´ er gerne mit dabei.
Doch muss er leider ab da sagen,
hat sich mit Krankheit rumzuschlagen.

Doch heuer wird es für ihn wahr,
dass er zu Ostern mit uns war.
Nun ist er plötzlich heimgegangen.
Wie hat ihn Petrus wohl empfangen?
Begrüßt hat freudig er den Neuen,
den Hilfsbereiten und so Treuen.
„Du zählst nicht zu den Lauen, Faden
und bist hier herzlich eingeladen!
Zudem hast du, das mit Bedacht,
das Rauchopfer stets dargebracht!“

Petrus weist in aller Ruh´
ihm seinen Platz im Himmel zu:
Die Wohnung 4 auf Wolke 7,
eingangs steht „Ermland“ angeschrieben.
Den Aky in der neuen Sphäre
belastet keine Erdschwere.
Da steht er nun im hellen Licht,
der Rollstuhl fehlt, den braucht er nicht.
Ansonsten wird aus vollen Lungen
hier aus dem „Lobet“ viel gesungen.

Hinten steh´n – es ist der Knaller! –
Akys Eltern mit dem Kaller.
Der Schwalke murmelt: „Sozusagen
schlägt der mir nicht mehr auf den Magen!“
Was irdisch er empfand als kläglich,
ist im Himmel leicht erträglich.
Matern – ihm fehlt hier nicht sein Bein –
lässt sich auf ein Tänzchen ein.

Der Petrus winkt; ihm wurd´ berichtet,
dass Aky alte Türen richtet.
Die Himmelspforte ungelogen,
die hat sich mit der Zeit verzogen.
„Mit der Arbeit lass dir Zeit,
wir sind hier in der Ewigkeit!“
Doch Aky geht da gleich zu Werke,
denn Holzarbeit ist seine Stärke.

Nach außen klebt er ein Papier:
„Ermis nach 7, Wohnung 4!“
(Den Nebenjob kann er gebrauchen:
Endlich wieder eine rauchen!
Denn Wohnung 4 auf Wolke 7
ist als „Rauchfrei“ ausgeschrieben!)
Dann schnell zurück. Er will hier oben
Gott besingen, preisen, loben.

Nun kommt es wie es kommen muss:
Auch ein Nachruf braucht ´nen Schluss.
Wir freuen uns, du bist da oben
ganz sicher himmlisch aufgehoben.
Dank dir, Aky. Nebenbei
halte uns paar Plätze frei!

R. I. P.

Kar- und Ostertage der Ermlandfamilie in Uder Erstanden ist der heil'ge Christ

Von Ulrich Teschner

Uder. Uder? Eine kleine Gemeinde im thüringischen Eichsfeld. Das Eichsfeld ist eine Region, die in die Bundesländer Thüringen, Niedersachsen und Hessen ragt. Seit alters her gehörte es zum Bistum Mainz. Darauf weist das „Mainzer Rad“ hin, das sich sowohl im Wappen des Eichsfeldes und auch in dem von Uder findet. Der Ort liegt an einem bedeutenden Pilgerweg nach Santiago de Compostela: Daher die Jakobsmuschel. Jakobus der Ältere ist zudem der Patron der Kirche von Uder. Der blaue Grund bedeutet: Uder ist - wie das gesamte Eichsfeld - Maria, der Mutter Gottes, geweiht. Die gewellte Linie stellt die Leine dar, die im 30 km entfernten Leinefelde entspringt und durch Uder fließt.

Das Eichsfeld hat sich über die Jahrhunderte als katholische Region erhalten - vielleicht ein Grund dafür, dass sich die Ermländer, die nun schon seit gut 1 1/2 Jahrzehnten Uder regelmäßig und mehrmals im Jahr aufsuchen, hier gut aufgehoben wissen und zuhause fühlen.

Ein weiterer Grund dafür, dass viele gern nach Uder fahren, ist die dortige Bildungs- und Ferienstätte, in der wir wieder herzlich aufgenommen und bestens gepflegt worden sind und uns wohlgefühlt haben. Petrus hat das Seinige dazu getan: Alle haben das Frühlingswetter genossen, die Jüngeren konnten sich auf dem großen Hüpfkissen austoben.

Wegen Corona war ja in den zurückliegenden Jahren das Leben der Ermlandfamilie eingeschränkt.

Jetzt kamen die Ermländer wieder „aus den Löchern“: Etwa 80 Personen, Jung und Alt, Familien und Alleinstehende, fanden sich ein - jeder einzelne ein Mosaikstein, der uns für einige Tage zu einer freudigen bunten Truppe gemacht hat. Aus dem 750 km entfernten Lugano in der südlichen Schweiz reiste Prof. Manfred Hauke an. So hatten wir einen Priester in unserer Gemeinschaft und konnten viele Gottesdienste in der Kapelle der Anlage feiern.

Die Osternachtsliturgie haben wir mit der örtlichen Gemeinde im Nachbarort Lutter begangen. (Derzeit wird die um 1910 erbaute Pfarrkirche St. Jakobus in Uder reno-



Viele Jahre waren „Die Rätze“, Beate und Thomas Rätz, zuverlässig Kopf und Herz der Vorbereitung des Ostertreffens der Ermlandfamilie.

Foto: Dominik Kretschmann

viert. Ich freue mich schon jetzt darauf, das mit reichlich Kunst aus der Vorgängerkirche ausgestattete Gotteshaus beim nächsten Treffen in Uder wieder bestaunen und genießen zu dürfen.) Dem Wunsch des Ortspfarrers, nach der Kommunion ein ermländisches Lied zu singen, sind wir gerne und mit Freude nachgekommen. Nach der Osternachtsfeier haben wir uns - auch das ist Tradition - vor dem Altarraum versammelt und mit einem freudig-lauten „Erstanden ist der heil'ge Christ“ unserer Osterfreude Ausdruck verliehen.

Das Thema der Tage „Katholisch sein“ wurde in Arbeitskreisen, auch mit den Kindern und den Jugendlichen behandelt. Einige Aspekte finden sich in diesem Beitrag für den Bunten Abend:

Corona ist zum Glück verfliegen, die Ermländer sind losgezogen und machen sich zur Osterzeit in Uder hier im Eichsfeld breit. Zuhause wird noch schnell gebadet, dann wird gepackt und eingeladen. Per Auto, Bahn und auch auf Sohlen, von Ost und West, sogar aus Polen und auch vom Süden aus der Schweiz: Das Ermland hat wohl seinen Reiz!

„Katholisch sein“ - das ist die Frage, die uns beschäftigt dieser Tage. In heut'ger Zeit, das ist wohl wahr, da werden Katholiken rar. Doch was in der Statistik steht, sagt nichts aus zur Qualität. Leere Kirchen machen Schmerzen, doch Gott sieht in des Menschen Herzen. Lasst Euch die Hoffnung nicht vermiesen, da keimt schon was, da will was sprießen. Gott ist am Werk und bahnt was an,

was so die Welt nicht geben kann.

Was steht nun an, was täte nützen? Die kleine Flamme ist zu schützen, die mich im Innern helle macht, es kommt die Zeit, wo sie entfacht. Die Tradition trägt - das ist gut! - nicht Asche weiter, sondern Glut! Bis dahin bleibt mir Rarität nur Gottvertrauen und Gebet.

Bunter Abend: Besonders in Erinnerung bleiben die musikalischen Beiträge einiger Kinder. Geige, Cello und (elektronisches) Klavier sind erklungen, Spichtchens in ostpreußischer Mundart waren zu hören ...

Üblicherweise wird am Nachmittag des Karsamstags ein Ausflug unternommen. Ziel war diesmal der „Kerbsche Berg“ im 20 km entfernten Dingelstädt. Das Franziskanerkloster aus der Zeit um 1900 gehört der katholischen Pfarrei und dient als Sozialstation. Kaffee und coole Berliner (sie waren noch nicht recht aufgetaut) hatten wir von Uder mitbekommen und konnten das im weitläufigen Garten des ehemaligen Klosters genießen. Überrascht wurden wir von der künstlerisch wertvollen Ausstattung der von außen schlichten Backsteinkirche des ehemaligen Klosters.

Vier Tage im Eichsfeld - wie schnell ist die Zeit verfliegen. Aber eine gute und reiche Zeit mit vielen freudigen Begegnungen. Und überhaupt: Nach dem Ermländer-treffen ist vor dem Ermländer-treffen. Da es nie zu spät ist, sich auf seine ermländischen Wurzeln zu besinnen - und seien sie noch so klein und zart - ist die Leserin/der Leser dieser Zeilen herzlich eingeladen, beim nächsten Treffen der Ermlandfamilie dabei zu sein. Das ist garantiert ein Gewinn!

Für Beate und Thomas Rätz Eine kleine Dankhymne

Von den Uderaner Ermländern

Viele Jahre waren „Die Rätze“ zuverlässig Kopf und Herz der Vorbereitung des Ostertreffens der Ermlandfamilie. Dieses Jahr nun hat ein Team von alten und neuen OsterOrgaErmis die Tage zum ersten Mal ohne den „R-Faktor“ vorbereitet und durchgeführt. Und dabei wollten wir natürlich auch Thomas und Beate für Ihr jahrelanges Engagement danken. Wie das bei den Ermländern so Sitte ist, pasierte das unter anderem mit einem Lied, das während des Bunten Abends am Ostersonntag zur Welturaufführung kam. Die Melodie bedient sich bei ABBAs „Thank You for the Music“ (Refrain und erste Strophe).

Liebe Beate, lieber Thomas, auch an dieser Stelle noch einmal: „Immer mit ´nem Lächeln und so viel Geduuuuuld“ - vielen lieben Dank!

animato, brio, concalore*

*Wir sagen
Danke für die Planung,
der Ostertagung,
Gerden, Helle, Uder - von allem Ahnung
immer mit ´nem Lächeln
und so viel Geeeeeeduld,
die ganze Zeeeeeit.
Was hätten wir getan, ohne Euch?
Und daher:
Danke für die Planung -
der Ostertaaagung.*

*Thomas Du warst der Erste im Leitungsteam.
Ist so lange her, Dinosaurier konnt' man noch sehn.
Sehr schnell Beate, bist auch Du mit dabei.
Vom Sonnenaufgang bis zum Agape-High,
von den ersten Ansagen
bis zum Gläser - wegtragen.*

*Wir sagen
Danke für die Planung
der Ostertagung,
Gerden, Helle, Uder - von allem Ahnung*

*immer mit ´nem Lächeln
und so viel Geeeeeeduld,
die ganze Zeeeeeit.
Was hätten wir getan, ohne Euch?
Und daher:
Danke für die Planung -
der Ostertaaagung.*

*Beate Du bist nicht nur der Hockey Crack.
Ob Thematik oder Liturgie Du moderierst alles weg.
Und neben der Orga dokumentierst Du noch
und hast für ein jeden ´nen passenden Spruch.
Wie macht Ihr das nur,
es ist Multitasking pur.*

*Wir sagen
Danke für die Planung,
der Ostertagung,
Gerden, Helle, Uder - von allem Ahnung
immer mit ´nem Lächeln
und so viel Geeeeeeduld,
die ganze Zeeeeeit.
Was hätten wir getan, ohne Euch?
Und daher:
Danke für die Planung -
der Ostertaaagung.*

*belebt, feurig, mit Wärme



Gemeinschaft Junges Ermland

Sommer 2023

Kontakte

Arbeitsstelle:
Ermlandweg 22,
48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:
Sebastian Peifer
Seibertstr. 4,
54673 Koxhausen
Telefon: 0 65 64 - 96 65 06
sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecher:
Simon Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Moment!

Der Ermlandbrief zu Ostern hat uns aufgeschreckt: Die Ermlandfamilie steckt in der finanziellen Krise und steht auf einmal mitten in der realen Welt. Vielleicht doch nicht ganz plötzlich, aber wer möchte schon immer genau hinsehen. Ermlandfamilie, GJE, das ist Freizeit und Freude, wenn auch in unseren Treffen viel Arbeit steckt, die oft gar nicht gesehen wird. Auf jeden Fall sind unsere Begegnungen Heimat und heimelig und wir kommen gern! Ich will nicht über-schwänglich werden, aber selbst Konflikte lassen sich hier gut lösen.

Für viele ist die GJE Familie und ein guter Ort, Menschen und das Leben kennenzulernen. Und dann heißt es auf einmal „Moment“, so kann es nicht weitergehen, es müssen Lösungen her, neue Ideen. Ein Sprichwort sagt: Es muss sich alles ändern, damit alles bleiben kann, wie es ist!

Was sich ändern muss ist klar: die Kosten müssen gesenkt werden, der nächste Ermlandbrief wird sicher anders aussehen, auf jeden Fall entsteht er unter neuer Regie. Vieles kann nur noch ehrenamtlich geschehen. Doch was muss (anders) bleiben? Eine spannende Frage. Sie wurde nach 1945

oft und viel existentieller diskutiert. Aber wenn wir auch noch Generationen nach Flucht und Vertreibung als Ermländer zusammenkommen, ist mehr dran als nur Nostalgie! Bei unseren Begegnungen spüre ich immer etwas „Mehr“, eben das, was Lust macht, sich teilweise quer durch die Republik oder sogar über Grenzen hinweg aufzumachen.

Moment! Vielleicht ist jetzt auch die Zeit, noch einmal genau hinzusehen und zu fragen, wer wir sind und was wir für die Welt sein wollen und können. Ermländer haben viel zu geben, davon bin ich fest überzeugt. Und wir werden Lösun-

gen finden, denn eins gehört klar zu unserem Profil: Der Glaube an einen Gott, der uns durch seinen Geist führt und immer wieder Türen öffnet, der uns Mut macht und Ideen gibt und der uns auch immer wieder überrascht. An Pfingsten haben wir diesen Geist gefeiert und auch drüber nachgedacht, dass Gott ihn uns gegeben hat. Wir dürfen aus diesem Geist leben. Aber wir müssen ihn auch nutzen, dann wird es nach einem Moment des Schreckens viele Momente voller Freude geben.

In diesem Sinne viel Geist und Begeisterung
Euer Sebastian Peifer

Es sagte ...

Simon: Olivia, in den wichtigen Momenten spüre ich deinen Hinterhalt!

Gabriel: Ich kann was sagen, ich gehöre aber nicht zu den Jüngeren. *Pat:* Ja, das sehen wir!

Simon: Nicht so laut sein, weil unter uns ist ein Kinderheim. *Katrin:* Was? Ein Trinkerheim?

Simon: Wenn wir nicht überdurchschnittlich viel Dreck machen, müssen wir auch weniger putzen. *Gabriel:* Durchschnitt ist so 100g Dreck pro Quadratmeter.

Simon: Wir starten dann um 22:30 Uhr mit dem Einstieg in die Thematik.

Utop: Nektarinen sind ja einfach rasierte Kürbisse - äh Pflirsiche.

Marta: Lass uns zu dem Runtergehen gehen. *Tobi:* Das ist eine Treppe.

Stöpsel: Auf Wunsch einer einzelnen Person... und noch anderer...

Antonie zu Valentin: Du hast da einen Tomatensaucenfleck auf der Brille. Stört der dich nicht? *Josef:* Das Auge isst mit!

Katrin: In den Vorstand kann man gewählt werden, wenn man an Ostern 2022 18 ist.

Olivia: Ich dachte du kommunist mit der Haus vom Frau.

Um 00:07 Uhr: *Olivia:* Das war gestern.

Rosa: Heute ist doch der 20.

Olivia: Rosa, du bist nicht mehr up to date!

Rosa: Oh, es ist ja schon nach Mitternacht!

Katrin: Weil die heiraten irgendwie nur einmal.

Olivia: Weil das hier ein Essenshaus ist (gemeint war Restaurant).

Rosa: Bei mir hat die Kraft gerade ziemlich nachgelassen.

Olivia: Dann trink noch ein Craft Beer!

Simon: Schreibt man Reflektion oder Reflexion?

Olivia: Es gibt zwei Unmöglichkeiten.

FK-Protokoll: Auch erfolgt derzeit zudem...

Josef: Fische müssen zählen können.

Julius beim Übersetzen: How do extreme sports influence personal Schnickschnack.

Ricarda: Dann können wir es Anekdoten nennen.

Ricarda: So wie ein aufgeschuchter Priester.

**Einsendeschluss:
8. August 2023**
Beiträge für die GJE-Beilage bitte an
Judith Teschner oder Johanna Rätz
E-Mail: ermlandbriefe@junges-ermland.de

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres ethische Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.



Mit allen Wassern gewaschen

Anders als bei den bisherigen Ostertagungen haben wir uns dieses Jahr die ganze Tagung über mit dem Thema „Wasser“ beschäftigt und nicht nur bei der Fußwaschung am Gründonnerstag. Aber beginnen wir am Anfang:

Wie jedes Jahr ging es am Mittwoch vor Ostern los nach Frekenhorst mit viel Vorfreude und guter Laune im Schlepptau. Angekommen, wurden wir von allen Anwesenden herzlich begrüßt, obwohl wir während des Abendessens angereist sind. Nach dem Abendessen ging es auch schon mit der Begrüßungsrunde, den Kennlernspielen und dem Hauspiel weiter. Spätestens bei Jo-

saphs Flachwitzen blieb kein Auge mehr trocken (#hahashtag).

Am Gründonnerstag ging es dann mit der Thematik los. Wir besuchten am Vormittag das Wasserwerk von Warendorf und tauchten tief in die Wasseraufbereitung und -versorgung ein. Am Nachmittag durften wir unsere kreative Ader beim Aquarellmalen unter Beweis stellen. Dabei sind sehr viele wassertastische Bilder entstanden!

Am Freitag und Samstag beschäftigten wir uns thematisch in verschiedenen Arbeitskreisen weiter mit dem spritzigen Thema. In meinem eigenen Arbeitskreis beschäftigten wir uns mit dem The-

ma Seehandel. So wurde die Geschichte und Wichtigkeit des Seehandels herausgearbeitet, aber auch das wirtschaftliche Denken und Glück in einem von Damian kreierte Spiel herausgefordert. Bei diesem spannenden Arbeitskreis könnten die anderen Arbeitskreise etwas überflüssig gewirkt haben, was sie aber vom Hören Sagen definitiv nicht waren.

Selbst die Liturgiegruppe hatte das Thema Wasser in allen Einheiten berücksichtigt. Sie haben es sogar vollbracht, dass es nur am Karfreitag - passend zur Stimmung - geregnet hat, der Kreuzweg aber nicht ins Wasser fallen musste.

Ein weiteres Highlight war wie immer Agape. Feucht-fröhlich feierten wir die Wiederauferstehung

Jesu bis in die frühen Morgenstunden. Auch der kurze Besuch unseres geistlichen Beirats, Sebastian Peifer, am Ostermontag war wie erwartet sehr schön, lustig und geistreich.

Außerdem sehr bewegend waren die Zeitzeugengespräche am Ostermontag, zu denen wir zwei verschiedene Zeitzeugen aus dem Ermland eingeladen hatten. Diese haben uns lebhaft, teils lustige, teils aber auch nachdenkliche und traurige Anekdoten erzählt.

Alles in allem war die Ostertagung so schön wie jedes Jahr, und ich freue mich schon auf die nächsten Ostertagungen (und natürlich auch auf die Regionaltagungen).

Patrick Gumbiowski



Gruppenbild mit Zeitzeugen



Ausflug ins Wasserwerk Warendorf

NEHMT ABSCHIED ERMIS
—
AUF ZU NEUEN UFERN!

MARIENBURGTAGUNG
30. JUNI - 02. JULI

HERZLICHE EINLADUNG

AUF DEN SPUREN DER MARIENBURG
WAS KANN EIGENTLICH DAS MOSELTAL?
—
VON WEINBAU, TOURISMUS & SCHIFFFAHRT
WEITERE INFOS SEH WEBSITE.

GRILLPARTY, ESSENEN, NACHTWANDERN UVM.

Bis 16.06. anmelden!

JUNGES-ERMLAND.DE

MARIENBURG
01.07.2023

NEHMT ABSCHIED ERMIS
— **AUF ZU NEUEN UFERN!**

FEIERT MIT UNS!

Liebe Ermis, die MaBu wird zum Ende des Jahres vom Bistum Trier leider geschlossen. Wir wollen den Abschied gebührend feiern, daher:

HERZLICHE EINLADUNG
an ALLE ERMIS der Umgebung (oder auch weiter weg) am 01.07.

- zum gemeinsamen GJE-Gottesdienst mit Sebastian Peifer - 17:30h
- sowie zur Abschieds-Grillparty - ab ca. 18:30h

Anmeldung bis 17.06. über unsere Website!

JUNGES-ERMLAND.DE

AUFRUF KREATIV-TEIL!
Wir freuen uns über Zusendungen von Bildern & Geschichten historischer MaBu-Tagungen :)
→ Mail an: mabu@junges-ermland.de

Ein letztes Mal...

Mit dem Kamel nach Werl oder so ähnlich

Als Fortsetzung der Ostertagung tagten wir Anfang Mai unter dem Motto „Wasser ist Leben“ zwei Tage in Werl und nahmen dort am Sonntag an der ermländischen Wallfahrt teil, bei der wir viele jüngere und ältere Ermländer wiedertreffen und unser Ministrantenwissen im Hochamt sowie in der Vesper auffrischen konnten.

Am Nachmittag zuvor pilgerten wir einige Kilometer und erfuhren unterwegs den ein oder anderen witzigen und interessanten Fakt rund ums Thema „Wasser“. Wusstet ihr beispielsweise, dass ein durstiges Kamel innerhalb einer Viertelstunde 200 Liter Wasser trinken und ein Elefant mit einem Schluck ganze 10 Liter Wasser in seinen Rüssel aufnehmen kann? Am Samstagabend bekamen wir Besuch von ein paar

älteren Ermis, mit denen wir thematisch passend einen kleinen, humorvollen Bericht für den Ermlandbrief verfassten, in den wir bestimmte Wörter mit einfließen lassen mussten. Aber lest selbst:

Am 6. Mai 2023 ging es für uns mal wieder nach Werl - die Sonne lachte über unseren Köpfen. In der ganz neu eingerichteten Küche des St. Walburgahauses in Werl - der Backofen lief das erste Mal - wartete schon etwas sehr Leckeres. Auch in freudiger Erwartung auf das leckere Essen schipperten wir dem gemütlichen Abend bereits den ganzen Tag auf dem Schiff der guten Laune entgegen. Ohne Stress und große Sorgen kam der Abend näher. Rauch und Feuer stand uns nicht im Wege, somit konnten wir den Tag ohne Einsatz von Rettungsdienst und

Feuerwehr genießen. Auf unseren Tischen gab es auch leckere Dinge zu knabbern: Kekse, Nüsse, Pralinen und Schokolade waren vorhanden, aber keine Mars-Riegel. Nach einer hoffentlich ruhigen Nacht werden wir morgen in der Basilika im Wallfahrtshochamt verschiedene Dienste tun. Wir sind sehr gespannt, ob während der Messe bei

der Lesung, beim Evangelium oder der Predigt vom Kamel die Rede sein wird. In jedem Fall ist von Maria die Wasserschutzpolizei alarmiert worden, damit die Pilger gegen jede Art von Wasser geschützt werden - mit Ausnahme vor Weihwasser.

Rosa Lange, Gabriel Teschner, Jonathan Lange, Maria Kudelka, Siegfried Leiß, Norbert Block, Joanna Block, Olivia Teschner



Eis naschen mit Pfr. Peifer nach dem anstrengenden Wallfahrtstag.



Frohes Wiedersehen bei der Ermländer-Wallfahrt in Werl.

Bericht Vorstand 2 - Online

Mit der Ostertagung kurz zuvor und der Werltagung direkt im Anschluss haben wir uns dieses Jahr dazu entschieden, das Vorstandstreffen 2 online durchzuführen.

Am Freitagabend waren wir bereits sehr produktiv und haben viele der üblichen Themen wie der Osterreflektion und den anstehenden Tagungen in Rekordzeit abgearbeitet. So blieb uns dann viel Zeit am Samstag, um über das wichtigste Thema des Treffens zu sprechen: Der Zukunft der GJE und das Diskutieren über mögliche Änderungsvorschläge. In einem Punkt waren wir uns alle einig: Ein einfaches „Weiter so“ ist insbesondere mit unserem aktuell nur noch 4-köpfigen Vorstand nicht denkbar. Wir haben

hier viele Ideen gesammelt und werden in den kommenden Monaten auch weiter Strukturänderungen und Tagungskonzepte diskutieren, um für die Zukunft gewappnet zu sein. Es bleibt also spannend!

Neben all den wichtigen Gesprächen ist aber natürlich auch das Zwischenmenschliche nicht zu kurz gekommen, und wir haben auch Zeit für persönliche Gespräche und kleinere Spiele gefunden. Durch unseren Drang am Anfang, alle Themen schnell abzuarbeiten und Zeit für unsere Zukunftsgespräche zu haben, waren wir am Ende sogar so schnell fertig, dass wir am Sonntag ausschlafen konnten.

Damian Stobbe

Online Vorstandssitzung der GJE: Der Zukunft der GJE auf der Spur.



Mit GJE und AkWO die Welt entdecken.

Danke für sechs Jahre im Vorstand

Sechs Jahre ist es nun her, dass ich an Ostern offiziell in den Vorstand der GJE kam. Endlich, dachte ich damals. Zuvor war es schon seit mehreren Jahren mein großer Wunsch gewesen, Teil des Vorstandes zu werden und die GJE dadurch an erster Stelle mitzugestalten. Zwei Jahre lang durfte ich bereits als Finanzministerin bei den Vorstandstagen dabei sein und so ein klein wenig Vorstandsluft schnuppern, aber ich wollte mehr.

Bei der Führungskreistagung 2016/17 war es dann endlich soweit und ich wurde in den Vorstand gewählt, an Ostern 2017 begann dann auch offiziell meine Amtszeit. Zu meiner eigenen Überraschung wurde ich bei dieser Ostertagung nicht nur Vorstandsmitglied, sondern auch direkt Bundessprecherin. Wow, ich durfte Bundessprecherin sein! Das war echt unglaublich!

Es war ein erstes aufregendes Vorstandsjahr, in dem ich sehr viel unterwegs war und neben meinen Aufgaben als Bundessprecherin auch noch meinen Aufgaben als Finanzministerin gerecht werden musste. An der Seite hatte ich meinem Amtsehemann Johannes Behrendt. Es war viel, aber es klappte ganz gut, da viele erfahrene Vorstände an meiner Seite waren. Eines der schönsten Erlebnisse war das 25. Jubiläum der Regional-

gruppe Allenstein (Ermisi), das wir im Ermland mit aktuellen und ehemaligen Ermisi feiern konnten.

Perfekt war meine Vorstandszeit sicherlich nicht und neben vielen Höhen gab es auch immer wieder Tiefen. Insbesondere 2018 war für mich kein einfaches Jahr bei der GJE und für mich war an dieser Stelle auch nicht klar, dass noch vier weitere Vorstandsjahre folgen würden. In dieser Zeit haben mich ein paar wenige GJEler und viele ältere Ermländer am Ball gehalten. Vielen Dank dafür! Dabei denke ich besonders dankbar an den Katholikentag in Münster zurück, bei dem wir bei unserem Stand mit vielen Ermländern vertreten waren und eine Handvoll GJEler sogar im Ermlandhaus unter dem Elch übernachtete.

Es folgten nicht nur weitere Vorstandsjahre, sondern auch noch zwei weitere Sprecherjahre an der Seite meines Bruders Simon Block, in denen ich jeweils einen anderen Schwerpunkt legen konnte: die Übergabe des Finanzministerpostens, den Ausbau der Kontakte ins heutige Ermland, die Vorbereitung einer Sommerjugendbegegnung im Ermland, den Austausch mit den jüngeren GJElern oder die Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten für unsere Tagungen.

Nicht alles hat geklappt und auch die Pandemie hat einige Striche durch meine und unsere

Pläne gezogen, vieles ist aber sehr gut geworden! Dabei denke ich in erster Linie an die polnisch-deutsche Sommerjugendbegegnung, die 2022 stattfinden konnte, und die insbesondere für die jungen GJEler eines der schönsten Erlebnisse im vergangenen Jahr war. Es hat sich mehr als gelohnt!

Für mich ist es nun an der Zeit, ein paar Schritte zurückzutreten und langsam, aber sicher weiterzugehen. Ganz aus der Welt bin ich noch nicht, denn ein bisschen werde ich noch bleiben und gerne beraten oder unterstützen, wo es nötig ist. Die GJE wird in meinem Alltag präsent bleiben, denn einen kleinen Teil der GJE - meinen Mann - habe ich mitgenommen.

Die Zukunft der GJE aber liegt nun in anderen Händen. Liebe GJEler, bitte gestaltet sie! Nutzt euer Herzblut und formt die GJE! Dadurch werdet auch ihr entscheidend mitgeformt und euer Leben wird unglaublich positiv gestaltet. Ohne die GJE wäre ich heute nicht dort, wo ich bin. Ich konnte so viel Positives für mein Leben mitnehmen. Das wünsche ich auch euch!

Liebe GJE! Danke, dass ich sechs Jahre lang im Vorstand lernen und wachsen durfte! Danke, dass du mein Leben auch über die Vorstandszeit hinaus so unglaublich positiv verändert und gestaltet hast!

Olivia Teschner, geb. Block

2023 GJE Termine

Anmeldung und weitere Infos auf www.junges-ermland.de

Marienburgtagung:

Termin: 30. 06. – 02. 07. 2023
Ort: Marienburg (Zell/Mosel)
Thema: Nehmt Abschied Ermis – Auf zu neuen Ufern
Leitung: Judith Teschner, Katrin Rätz, Valeria Lange
Team: Johanna Rätz

Dresdentagung:

Statt Herbst- und Berlintage
Datum: 03. 11. – 05. 11. 2023
Ort: Dresden
Thema: Glück
Leitung: Johannes Behrendt, Gabriel Teschner, Julia Kotowski (Koord. poln. Teilnehmende)
Team: Sebastian Weiß, Jonathan Lange, Rosa Lange, Simon Block, Damian Stobbe

Führungskreis-Tagung:

Datum: 28. 12. 23 - 01. 01. 2024
Ort: Oberursel
Thema: Organisation für 2024
Leitung: GJE-Vorstand

Ostertagung 2024:

Datum: 27. 03. - 02. 04. 2024
Ort: Freckenhorst
Thema: Risiko
Leitung: GJE-Vorstand

Persönliche Erinnerungen zu einem kleinen Jubiläum

Prälat Arthur Kather - und mein Großvater Hubert Teschner

Beate Behrendt-Weiß

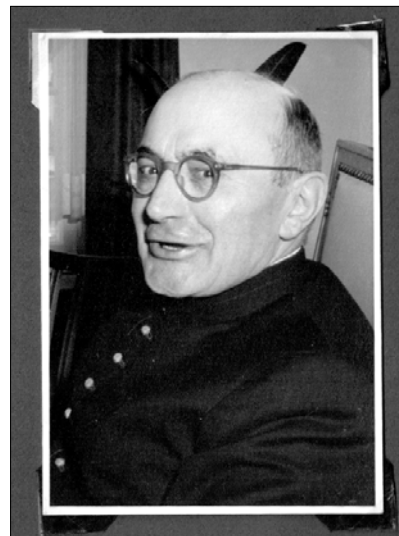
Als Norbert Block mich bei der letzten Ermländervertretung bat, für den Sommer-Ermlandbrief etwas über Prälat Arthur Kather zu schreiben, weil es da irgendein Jubiläum gäbe, habe ich nur genickt und zunächst nicht weiter darüber nachgedacht. Als dieser „Auftrag“ mir dann vor kurzem wieder siedend heiß einfiel, musste ich mich richtig sputen. Meine Recherche ergab, dass besagtes Jubiläum der 140. Geburtstag des Prälaten (1883 – 1957) ist, also kein so ganz rundes und besonderes, aber immerhin. Aber dabei wurde mir auch klar, dass – allein schon auf der Homepage der Ermlandfamilie oder im aktuellen Ermlandbuch – eigentlich schon alles gesagt ist über jenen Mann, der 1947 in der Nachfolge von Bischof Maximilian Kaller zum Kapitularvikar von Ermland ernannt wurde und die Ermlandfamilie bis zu seinem Tod im Jahr 1957 geleitet und zusammengehalten hat. Er sei auch als Verwalter des Bistums nicht in erster Linie ein Organisator gewesen, sondern immer ein zutiefst pastoral engagierter Priester, ein Bewahrer des Glaubens und ein Wegweiser für die in ganz Deutschland verstreut lebenden Ermländer. Und diese Einschätzung kann ich nur bestätigen. Natürlich nicht aus eigener Erfahrung, aber doch aus sehr persönlicher Sicht. Denn es gibt eine enge Verbindung unserer Familie zu Prälat Kather, dessen Name bei uns immer mit großer Wertschätzung, ja Verehrung, genannt wurde und der auch meine Eltern getraut hat.

Bereits im Ermland eng verbunden

Der Ursprung dieser Beziehung liegt im engen Kontakt zwischen Prälat Kather und meinem Großvater Hubert Teschner (Kleiditten, Kreis Heilsberg, 1894 – 1969), die sich schon im Ermland kannten und schätzten. Schon damals waren sie in regem Austausch, besuchten sich gegenseitig und spielten gemeinsam so manchen Whist. Ihre enge Bindung wird aber vor allem in dem intensiven Briefwechsel zwischen beiden aus den Jahren 1948 bis 1957 deutlich; die letzten Briefe datieren nur wenige Wochen vor dem Tod des Prälaten. Der kürzlich verstorbenen Archivarin der Ermlandfamilie Dorothea Triller ist es zu verdanken, dass wir in unserer Familie nicht nur die Schreiben des Prälaten an meinen Großvater besitzen, sondern eben auch Kopien der Briefe, die der Va-



Hubert Teschner aus Kleiditten, Kreis Heilsberg, *1894 – †1969



Prälat Arthur Kather, Kapitularvikar von Ermland, *1883 – †1957

Vom Unternehmer			auszufüllen		
1	2	3	4	5	6
Name und Sitz des Betriebes (Unternehmers) (Firmenstempel)	Art des Betriebes oder der Betriebsabteilung	Tag des Beginns der Beschäftigung	Art der Beschäftigung (möglichst genau angeben)	Tag der Beendigung der Beschäftigung	Unterschrift des Unternehmers
St. Gertrauden-Krankenhaus Berlin-Wilmersdorf Paretzer Str. 11/12	Gesetzl. Beschäftigung	26.6.47	Nationalsozialisten 9-11.11.47		
Der Kapitularvikar von Ermland (23) Osnabrück-Haste bei Honeburg		1.7.49	Nationalsozialisten 30.9.50		Der Kapitularvikar von Ermland (23) Osnabrück-Haste bei Honeburg Arthur Kather

Arbeitsbuch von Maria Behrendt, geb. Teschner (*1932 – †2014). Sie arbeitete als 17-Jährige in der Ermlandzentrale auf Gut Honeburg in Osnabrück-Haste

ter meiner Mutter an ihn geschrieben hat. Der vorhandene Schriftverkehr beginnt in einer Zeit, als sich die Familie meiner Mutter, die 1947 aus Polen vertrieben worden war – jedenfalls ein Teil derer, die den Krieg überlebt hatten – im Gertraudenkrankenhaus der Katharinen in Berlin wiedergefunden hatte und mein Opa zumindest körperlich langsam wieder gesundete. Da war der aus dem Kreis Rößel stammende Prälat Kather bereits in der Nähe von Osnabrück „gestrandet“; nach vielen Stationen. 1906 im Frauenburger Dom zum Priester geweiht war er viele Jahre als Kaplan in Braunsberg sowie während des Ersten Weltkrieges als Divisionspfarrer im Feld eingesetzt, bevor er 1924 Probst und Dekan in Elbing wurde. Dort wurde er 1940 innerhalb von fünf Stunden von der Gestapo ausgewiesen und war fortan als Seelsorger vor allem im schlesischen Breslau tätig, von wo er 1946 erneut vertrieben wurde. Bis zu seiner Ernennung zum Kapitularvikar von Ermland war er zuletzt Hausgeistlicher im Marienheim in Rulle bei Osnabrück.

Gemeinsame Sorge um die Ermlandfamilie

Der Briefwechsel zwischen Prälat Kather und meinem Großvater ist genauso von politischen Themen geprägt wie von religiösen und persönlichen. Beide Männer – der eine gut 60 Jahre alt, der andere Mitte 50 – verband ihr tiefer Glaube, der soziale Gedanke, der Wunsch nach Frieden und Versöhnung der Völker sowie die Sorge für die Ermlandfamilie. Mein Großvater, einst ostpreussischer Landtags- bzw. Reichstagsabgeordneter für die Zentrumsparterie, war in den 1950er und 1960er Jahren CDU-Abgeordneter im rheinland-pfälzischen Landtag und dort vor allen Dingen für die Vertriebenenpolitik zuständig. Von daher ging es in ihrem Austausch oft um Fragen der politischen Mitwirkung und Einflussnahme, um Fragen zu Heimkehr, Eingliederung, Arbeitsplätze, der Ansiedlung ermländischer Bauern oder Lastenausgleich und vieles mehr. Prälat Kather und mein Großvater haben auch viele Glaubenthemen in den Fokus gestellt und dabei beispielsweise

über die Botschaften diskutiert, die von den jeweiligen Katholikentagen ausgehen sollten. Ganz wesentlich aber war immer die Sorge um die Ermländer. So ging es um die Frage, welche Strukturen die Ermlandfamilie haben sollte, um Ermländertreffen und Wallfahrten oder um die Notwendigkeit, die ermländische Jugend einzubinden und ihnen Heimat zu geben. (Schade, dass mein Opa nicht mehr erlebt hat, dass einige seiner vielen Enkelkinder über lange Jahre bei der GJE waren.) Nicht selten suchten die Weggefährten Möglichkeiten, sich am Rande von Tagungen oder Treffen über ihre Gedanken auszutauschen und – wie man heute sagen würde – Netzwerke zu knüpfen für die Anliegen der Ermländer. Dass Prälat Kather dies mit ganzem Herzen und großem Engagement getan hat, das hatte ich vermutet und nachgelesen. Aber tatsächlich habe ich auch noch Neues bzw. Vergessenes über meinen Opa erfahren. Ich wusste zwar, dass mein Großvater viel für Ermlandbriefe und Ermlandbuch geschrieben hatte; aber dass Bischof Kaller ihn seinerzeit zum Vorsitzenden der Katholischen Aktion für die Diözese Ermland ernannt hatte oder er mehrere Jahre Vorsitzender der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung war, das ist mir erst jetzt beim Lesen des Nachrufes auf ihn wieder bewusst geworden, der im Ermlandbrief Weihnachten 1969 erschienen ist.

Eine gute Zeit auf der Honeburg

Aber Prälat Kather und mein Opa fühlten sich auch darüber hinaus eng verbunden. So arbeitete meine Mutter, Maria Behrendt, geb. Teschner (1932 – 2014), als 17-Jährige ein gutes Jahr auf Gut Honeburg in Osnabrück-Haste, wo seit Juni 1949 die „Ermlandzentrale“ war und mein Opa oft zu Gast war. In ihren „Erinnerungen“ berichtet sie in einigen Sätzen von dieser Zeit, von der sie auch mir und meinen Geschwistern gerne erzählt hat:

„Im September 1949 hat mir mein Vater eine Stelle als Hausgehilfin in Osnabrück besorgt, beim Kapitularvikar Kather. Ich war die erste unserer Familie, die Berlin verließ. Auf der Honeburg in Osnabrück bin ich gerne gewesen. Meine Arbeit bestand aus Saubermachen, Kochen, Pakete für die Ärmsten der Armen packen und sie mit dem Fahrrad zur Post bringen. Mir war da keine Arbeit zu viel! Manchmal haben Fräulein Lehmann und ich die halbe Nacht Pakete gepackt. Auf der Honeburg traf sich alles, was Rang und Namen im Ermland hatte. Wir waren

(Fortsetzung nächste Seite)

Kleines Jubiläum

eine große Familie: Prälat Kather, Familie Hinz, Fräulein Lehmann, Frau Prominski und meine Wenigkeit. Jeden Tag – es sei denn, der Prälat war auf Wallfahrt – hatten wir in der Schlosskapelle eine heilige Messe. Alle nahmen selbstverständlich an dem Gottesdienst teil, auch die Baronin Ostmann von der Leye, der das Schloss gehörte. In der ersten Etage hatten wir acht Räume, davon ein großes Büro, außerdem einen riesigen Flur, der täglich gebohrt wurde. Unten im Keller war die Küche und da haben wir alle gegessen, alle bis auf den Herrn Prälat, dem das Essen nach oben gebracht wurde. Zum Schloss gehörte auch ein großer Park mit alten Bäumen, der sehr gepflegt wurde. Wir Ermländer gingen alle durch den Kellereingang ins Haus, denn der Haupteingang des Schlosses war nur für den Baron und seine Familie gedacht. An dieses Jahr auf der Honeburg denke ich noch heute gerne zurück!“

Prälat Arthur Kather im Familien-Fotoalbum

Im Herbst 1950 hatte mein Großvater für meine Mutter dann eine Stelle in Kaufbeuren besorgt, wo sie neben ihrer Arbeit im Haushalt



Schutzengel-Bild mit rückseitiger Widmung, das Prälat Kather meiner Mutter zum Abschied von der Honeburg überreichte. Alle Fotos: privat

auch noch Unterricht bekommen sollte, da ihre Schullaufbahn kriegsbedingt ja bald nach Beginn ihrer Gymnasialzeit in Heilsberg schon wieder beendet war. Aber die Zeit in Kaufbeuren war nicht das, was man sich in meiner Familie davon versprochen hatte; von Nachhilfeunterricht war bald keine Rede mehr und auch sonst lief es offenbar nicht gut. Auch hier kam wieder Prälat Kather ins Spiel, wie meine Mutter weiter in ihren „Erinnerungen“ schreibt: „Beim Ermländertreffen in München, wo ich auch Prälat Kather traf, habe ich



vor Heimweh bitterlich geweint und von da an wusste jeder, dass ich mich in Kaufbeuren nicht wohl fühlte. ... Meine Überzeugung ist, dass der gute Prälat Kather sich mit meinem Vater in Verbindung gesetzt hat, um mich aus Kaufbeuren zu holen.“ Was auch tatsächlich der Fall war. Im Briefwechsel gibt es einige Zeilen, in denen Kather meinen Großvater „ermahnt“, sich um die Nöte seiner Kinder zu kümmern und hier zu helfen. Gesagt, getan.

Privater Natur war auch die Bitte meiner Mutter, von Prälat Kather

getraut zu werden, die mein Opa ihm in einem Brief zutrug. Und tatsächlich wurden mein Vater, Aloys Behrendt (Plauten, Kreis Braunsberg, 1925 – 2010) und meine Mutter im September 1955 von ihm in der Pfarrkirche St. Antonius in Waldesch bei Koblenz getraut. In unserem Familien-Fotoalbum klebt seit jeher neben dem Hochzeitfoto meiner Eltern ein Foto von Prälat Kather. Und das Schutzengel-Bild mit rückseitiger Widmung, das Prälat Kather meiner Mutter zum Abschied von der Honeburg geschenkt hatte, sowie das Mutter-Gottes-Bild samt Widmung zur Hochzeit werden bis heute in unserer Familie sorgsam gehütet.

Damit will ich es bewenden lassen. Wie in unserer Familie über Prälat Arthur Kather gesprochen wurde und was aus seinem Briefwechsel mit meinem Großvater hervorgeht, legt Zeugnis ab von einer großen, tief gläubigen und sozial engagierten Persönlichkeit, der die Ermlandfamilie viel zu verdanken hat. In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch zum 140. Geburtstag.

(Ausführliche Informationen zu Prälat Arthur Kather finden sich auf der Homepage der Ermlandfamilie unter der Rubrik „Geschichte – Kapitularvikare und Visitatoren“)

Ostpreußische Landesmuseum Lüneburg

Bräuche in Ostpreußen

Objekte, Fotos, Erinnerungen gesucht

Das Ostpreußische Landesmuseum steckt gerade inmitten der Vorbereitung einer neuen Kabinettausstellung zum Thema Bräuche in Ostpreußen und freut sich über Ihre Mithilfe! Gesucht sind Objekte und Fotos, aber auch Erin-

nerungen, die in Verbindung mit ostpreußischen Bräuchen stehen.

Welche Bräuche begleiteten den Jahres- und Lebenslauf der Menschen? Wie wurde Ostern, Weihnachten oder Silvester gefeiert? Welche regionalen Bräuche gab es?

Welche Bräuche wurden in die neue Heimat mitgebracht? Wurde auch nach Flucht und Vertreibung irgendwo der Plon gebunden oder der Schimmelreiter durchs Dorf geführt? Diese und viele weitere Themen würden wir gerne gemeinsam mit Ihnen mit Leben füllen.

Wenn Sie noch Fotos, Objekte oder Erinnerungen haben, die Sie mit uns teilen möchten, melden Sie sich bei uns. Wir sind neugierig auf Ihre Geschichten und Ihr Wissen.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, per Telefon unter +49 (0)4131 7599519 oder per E-Mail an h.janowitz@ol-ig.de (Kuratorin für Volkskunde am Ostpreußischen Landesmuseum).

Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung, Heiligegeiststraße 38, 21335 Lüneburg, Tel. +49 (0)4131 759950 E-Mail: info@ol-ig.de, Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Ermländisches Kunstprojekt

Kann Ermlandfamilie Zukunft?

Von Johannes Zierenberg

Ostern mit der Ermlandfamilie – das bedeutet: Gemeinschaft und Glauben zu leben und zu erleben. Aber was bedeutet es eigentlich, Ermländer zu sein? Und was bedeutet es uns? Während die Ermlandfamilie von Katholiken gegründet wurde, die nach dem zweiten Weltkrieg ihre Heimat im Ermland verloren haben, so besteht die Ermlandfamilie von heute aus vielen verschiedenen Menschen mit ganz unterschiedlichen Geschichten und Wurzeln. Aber was hält die Ermlandfamilie zusammen? Warum machen sich Menschen Jahr für Jahr auf den Weg, um zusammenzukommen? Gemeinschaft und Glaube spielen dabei mit Sicherheit eine große Rolle, aber wir würden gerne tiefer ergründen, was die Ermland-

familie zu einer Oase im Alltag macht. Und da diese Frage sehr persönliche, emotionale, und individuelle Antworten verspricht, schlagen wir vor, sie künstlerisch anzugehen.

Aus dieser Motivation heraus haben wir uns auf der diesjährigen Ostertagung mit dem passenden Thema „katholisch sein“ zu einem Arbeitskreis getroffen, um ein ermländisches Kunstprojekt auszuarbeiten. Dabei haben wir aus der langjährigen Erfahrung der Teilnehmer viel über das künstlerische Potential der Ermländer erfahren, zum Beispiel im Rahmen von ermländischen Begegnungstagen, bei der GJE, und vielen weiteren Gelegenheiten. Da die Ermlandfamilie geografisch stark verstreut ist, sind Inspirationen wie der Kunstwanderweg in Eschlkam, der in der Nähe

der Deutsch-Tschechischen Grenze im Bayrischen Wald durchaus einen Besuch wert ist (siehe Bilder), keine Option. Stattdessen wollen wir eine Ausstellung im digitalen Raum organisieren, die für Jung und Alt ansprechend und zugänglich sein soll. Das bietet auch der Kreativität keine Grenzen: ob Lyrik, Comic, digitale Kunst, Videos, Hörbuch, Podcast, Musik, Kurzgeschichte, Kinderbilder, ... - Vielfalt ist erlaubt und gewünscht!

Das Thema des Kunstprojektes soll sein „Kann Ermlandfamilie Zukunft“ - in all seinen Facetten. Was braucht Gemeinschaft? Was ist dieses kirchliche und kulturelle Erbe, das wir weitertragen? Was macht unsere Begegnungen zu Oasen im Alltag, in denen man Glaube leben und erleben kann? Sind wir noch verbunden durch unsere Geschichte - ist Herkunft wichtig? Wie schafft es die Ermlandfamilie, ein Gefühl des Wohlwollens zu erzeugen? Sind

wir Familie? Ist Familie noch zeitgemäß oder gerade deshalb? Dies sind Fragen, die wir uns gestellt haben und es gibt noch viele mehr, die man sich stellen kann. Wir sind zuversichtlich, dass die künstlerische Auseinandersetzung mit diesen und weiteren Fragen zu ganz neuen, identitätsstiftenden Ideen für eine zukunftsfähige Ermlandfamilie führen kann und wird.

Zurzeit arbeiten wir an der Ausschreibung für einen Kunstwettbewerb mit verschiedenen Altersgruppen.

Falls Sie noch Ideen oder Anregungen haben, wären wir sehr daran interessiert, diese zu hören. Nicht zuletzt ist ein Herzstück der Ermlandfamilie die breite Teilhabe der Ermländer durch die Ermlandbriefe und das gemeinsame Gebet. Wir planen den Wettbewerb dieses Jahr zu starten und sind sehr gespannt auf vielfältige und kreative Beiträge. Sagen Sie es gerne weiter.

Unsere Geschichte - Unsere Zukunft

West-Ost Kunstwanderweg

Von Michael Herrmann

Im März 2023 wollte ich meinen Resturlaub aus dem Jahr 2022 einmal anders gestalten und ganz für mich verbringen.

In einem Reiseprospekt fiel mir ein Hotel in Neunkirchen vom Heiligen Blut auf, dass mir ob seiner Lage - Bayrischer Wald, Nähe Tschechische Grenze und Mittelgebirge - außerordentlich zusagte. Und damit nicht genug, das Hotel warb sogar mit Halbpension, Schwimmbad und Sauna bei relativ gemäßigttem Preis.

Kurzentschlossen rief ich bei dem Reiseveranstalter an und kaum 15 Minuten später konnte ich mich auf einen Kurzurlaub „Vier Tage im Bayrischen Wald“ freuen.

Mich erwartete tatsächlich eine wunderschöne Landschaft zwei km von Neunkirchen vom Heiligen Blut entfernt. Im Tal frisch und grün und die Höhen weiß von Schnee. Das versprach schöne Urlaubstage und vielleicht ja auch sogar noch einen Spaziergang oder eine Wanderung im Schnee.

Dies realisierte ich bereits am ersten Tag und war begeistert von dem schönen Neuschnee, der bei auffrischem Wind wie im Schauglas herniederrieselte, dass

Und obwohl ich alleine ging, galt mir doch auch die Zusage von Oben: „Du bist nicht allein; ich bin mit Dir“. Kurz drauf lief ich doch tatsächlich auf einem Stück des Jakobsweges durch den wohlriechenden Wald.

Ca. 500 Meter vor Eschlkam war es dann so weit. Ich traf auf den Kunstweg. Im Folgenden lasse ich nun besser die „Autoren“ des Kunstweges für sich mit ihren Gedanken und Werken sprechen.

Kunstwanderweg Eschlkam

Seit 2001 laden Skulpturen und Installationen tschechischer und deutscher Künstler entlang des Kunstwanderweges zur Beschäftigung mit dem Thema: „Grenzbegegnungen - Wege zwischen Ost und West ein.“

Lieber Leser stellen sie sich jetzt eine Tafel vor, auf der folgender Text zu lesen ist:

Gedanken zu einem Kunstprojekt in Eschlkam

Grenzbegegnungen – Wege zwischen Ost und West –

Die Idee der Grenzbegegnungen hat naturgemäß etwas mit der geographischen Lage der Region rund um Eschlkam zu tun. Doch das ist nicht genug.

So haben die Menschen zunächst gelernt, mit den größeren wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch die Trennung umzugehen und damit auch ein größeres Engagement für viele Dinge aufzubringen. Eine Tatsache, die allgemein doch sicherlich als sehr positiv gesehen werden kann.

Dass es hier noch „ruhiger“ ist, ist auch mit Sicherheit nicht immer ein Nachteil. Denn es kommen zeitgeistbedingte Veränderungen verzögert an, und zweitens man kann erst nachdenken und muss nicht immer sofort alles unreflektiert wiedergeben.

Und durch die Grenzöffnung ist wieder ein richtiges Nachbarland entstanden, so dass sich neben dem Wirtschaftlichen auch mental einiges bewegt hat.

Viel wichtiger ist es uns aber, darauf hinzuweisen, dass dieser gegensätzlichen Betrachtungsweise vielleicht für Sie ein wesentlich interessanterer Aspekt abgewonnen werden kann. Und zwar der, dass dieses Gegensätzliche vielleicht auch etwas völlig Neues, Interessantes und Wahres beinhalten kann und das ihr eigenes, vielleicht doch sehr subjektives Urteil in Frage stellen kann.

Dies aber wäre der wesentlichste Punkt. Weil sich durch diese Begegnung mit dem Gegensätzli-

Grenzbegegnungen für Sie selbst und für die Gesellschaft einen positiven Aspekt abzugewinnen.

Dass wir diesen Aspekt mit Hilfe der Kunst einfach, aussagekräftig und unverfänglich umsetzen konnten, verpflichtet uns zum Dank an unsere sechs Künstler. Dabei dürften auch aufgrund der Kombination von vermeintlichen Gegensätzen, wie Dorf oder dörfliche Region und hohes künstlerisches Niveau, Grenzbegegnungen von sehr reizvoller Art für Sie möglich sein.

Und wir hoffen, dass das Thema der ersten Grenzbegegnungen in Eschlkam die „Wege zwischen Ost und West“ bei einer vielleicht doch manchmal wechselvollen Geschichte, gerade die überwiegend verbindenden, positiven Beziehungen näher beleuchten und herausstellen können.

Der Kulturförderkreis und die Gemeinde Eschlkam im Mai/Juni 2001

In den Bildern können Sie zwei Beispiele für die Kunstobjekte, die dort entstanden und zu bestaunen sind, bewundern.

Wer neugierig geworden ist und weitere Beschreibungen auch zu diesen und den weiteren Kunstob-



„Das Haus Europa“ eine imponierende 14 x 14m große „Installation“...

wir als Kinder hatten. Dieses brauchten wir nur zu schütteln und der Schnee begann zu wirbeln. Aber hier war es echt, und ich war begeistert und staunte über das mir gebotene großartige Schauspiel.

Aber jetzt will ich doch lieber noch über den Kunstweg erzählen, den ich am zweiten Tag entdeckte auf meiner Wanderung von Neunkirchen nach Eschlkam.

Bis zur Entdeckung dieses besonderen Kunstweges bin ich schon zwei Stunden durch ein atemberaubend schönes Bachtal gelaufen. Dieses wurde zu meinem großen Erstaunen und Freude zeitweise von einem riesigen Doppelregenbogen überspannt.

Nicht, dass es ohne Reiz wäre, mit künstlerischem Anspruch Begebenheiten mit unserem Nachbarland zu beleuchten, das Leben in dieser Grenzregion überhaupt zu beschreiben, so hat diese Region doch noch viel wichtigeres zu vermitteln.

Denn Eschlkam im bayrischen Wald, an der tschechischen Grenze, die über viele Jahre geschlossen war, steht symbolisch für Regionen, die scheinbar ohne Perspektive und Lebenswert für die Jugend und die Menschen sind.

Bei näherem „Hinsehen“ offenbart sich einem aber ein ganz anderer Eindruck.



... und das besonders schöne ausdrucksstarke Werk: „Sonne und Mond“

chen, noch dazu an den Grenzen der eigenen Position, völlig neue Perspektiven, Erkenntnisse und Erlebniswerte entwickeln, so dass dies für jeden von uns mit Sicherheit eine sehr positive Lebenserfahrung sein kann.

Es wäre daher für Sie vielleicht etwas oberflächlich, den Raum Eschlkam und die Idee der Grenzbegegnungen nur geographisch miteinander zu verknüpfen.

Denn viel interessanter und reizvoller könnte es sein, diese Grenzregion in ihrer geographischen, sprachlichen, historischen und menschlichen Dimension zu betrachten, und den

jekten entdecken will, kann hier im Internet unter: <https://www.ko-moot.de/highlight/1134856> nachlesen und sich wie ich begeistern lassen.

Was bleibt nun von diesem Kunstweg, der mich nicht mehr losgelassen hat:

Nur ganz kurz, weil dies an anderer Stelle in diesen Ermlandbriefen dargestellt wird: Ich habe die Idee mitgenommen, dass auch wir als Ermländer uns mit unserer Geschichte und unserer Zukunft beschäftigen könnten. Und ich will die Ermländer – hüben wie drüben – animieren, sich als Künstler zu engagieren. Und ich wünsche mir, dass diese Idee „gute“ Früchte trägt.

Hunger auf Ermland

Sauresupp-Schucke

Falls ihr noch mehr Hunger auf Ermland habt, probiert doch mal dieses leckere ermländische Rezept aus:

Für 4 Personen:

- 1,5 Liter Buttermilch
- 1 kg Kartoffeln
- 2 EL Mehl
- 250 g durchwachsener Speck, gewürfelt
- 2 große Zwiebeln

Buttermilch mit dem Mehl verrühren und unter Rühren langsam zum Kochen bringen, da sonst die Buttermilch gerinnt.

Mit etwas Salz abschmecken.

Pellkartoffeln kochen, abschälen, in eine große Schüssel geben, die aufgekochte Buttermilch dazu.

Den Speck in der Pfanne mit den geschnittenen Zwiebeln auslassen und über Kartoffeln mit „Sauresupp“ geben. - Guten Appetit!

Marianne Klitzka

Ostpreußen ist weit

Ein biografischer Roman über die Jahre 1937-1945; Erscheint Mitte Juli 2023; Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt beim Kellner Verlag; 600 Seiten; 13,5 x 21cm; 20 Euro; ISBN 978-3-95651-384-8

In dem beschaulichen Fischerdorf Neu-Passarge am Frischen Haff in Ostpreußen scheint 1937 die Welt noch in Ordnung, auch für Josef und Rosa Rückwardt mit den sechs Kindern. Josef ist Schiffer, sein Frachtkahn »Maria Regina« ist das größte Schiff des Dorfes, und es ermöglicht der Familie sogar, bis über das Kurische Haff zu reisen.

Besonders die jüngste Tochter Gertrud kann sich nicht vorstellen, dass sich jemals das enge, aber ge-

ordnete Leben im Dorf und in der Familie ändern könnte.

Aber der Krieg macht auch vor der östlichsten Provinz des Deutschen Reiches nicht Halt, obwohl die »große« Politik noch lange trügerisch weit weg erscheint. Als die Ereignisse schließlich bis über das Ortsschild und über die eigene Türschwelle kriechen, gerät die inzwischen siebzehnjährige Gertrud - wie alle anderen Familienmitglieder - in die verschiedenen Strudel des Krieges und der Auflösung der Heimat.

Und auch die »Maria Regina« wird mit hineingezogen...

Eine Geschichte über Krieg, Flucht und gekappte Träume, deren Bedeutung bis in die Gegenwart hineinragt.

Ermlandfamilie / Ermlandhaus

Erreichbarkeit wird reduziert

Von Ermländerrat

Die telefonische Erreichbarkeit im Ermlandhaus wird vom 1. Juli 2023 an reduziert. Daher können Sie ihre Anfragen und Wünsche am besten per E-Mail an ermlandhaus@ermlandfamilie.de richten.

Für Familiennachrichten nutzen Sie - wenn möglich - bitte die Formulare auf

www.ermlandfamilie.de > Service > Familiennachrichten

Telefonisch ist das Ermlandhaus künftig in der Regel **dienstags und mittwochs von 9 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr** unter der Rufnummer **02 51 - 21 14 77** erreichbar.

Post richten Sie an: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster.

Ermlandfamilie unterwegs

Ermland-Reisen vom 18. bis 26. 7. 2023. Ab Wuppertal über Gütersloh, Bielefeld, Hannover und Berlin mit weiteren Zustiegsmöglichkeiten nach Allenstein (Olsztyn), Marienburg (Malbork), Frauenburg (Frombork) am „Frischen Haff“, Elbing (Elblag), Oberlandkanal, Wormditt (Orneta), Kloster Krossen (Krosno), Heilsberg (Lidzbark Warمیński) und das Schloss der Ermländischen Bischöfe, Wirkungsstätte von Nikolaus Copernikus, Treffen mit Dt. Minderheit in Heilsberg bei Kaffee u. Kuchen, Kolster Springborn (Stoczek), Heiligelinde (Święta Lipka), Guttstadt (Dobre Miasto) mit Sanktuarium Glottau. Am Sonntag Gottesdienst in Allenstein mit Dom-

herr André Schmeier. Fahrt durchs Quellgebiet der Alle (Łyna) mit Fischessen in Schwedrich (Swaderki) und Hohenstein (Olsztynek).

Geplante Reisettermine Juli, August und September. Bitte die genauen Termine und Programme kostenlos anfordern.

Für Gruppen bis sieben Personen sind individuelle Reisettermine möglich und wir fahren auch die Heimaterde der mitreisenden Personen an.

Informationen: Gerhard Scheer, Leonhardstr. 26, 42281 Wuppertal, Mob.-Tel.: 0176 - 22 20 18 47 oder 0170 - 98 98 485

E-Mail: info@scheer-reisen.de
Internet: www.scheer-reisen.de

Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher · Bücher

Zur Bedeutung von Kirche und Glauben 1945-1950

Pfeiler im Strom

Von Norbert Matern

Rainer Bendel / Thomas Scharf-Wrede (Hrsg.): Orientierungssuche. Zur Bedeutung von Kirche und Glauben 1945-1950. Verlag Aschendorff Münster 2023, 331 S., geb. 29,90 Euro ISBN 978-3-402-10187-2

Als Band 29 erschienen im Rahmen der „Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa“ zwölf Referate einer gemeinsamen Tagung des Instituts für Kirchen- und Kulturgeschichte und der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland im Herbst 2020 im Bonifatiuskloster Hünfeld. Schon das Titelbild aus der Kirche in Friedland, dem von Grethe Badenheuer gestalteten „Verlorenen Sohn“, zeigt den Kurs an: Ein Seelsorger umfängt den Nackten, der alles verloren hat und sich nun an ihn klammert. Die christlichen Kirchen als letzte Hoff-

nung, als letzter Pfeiler in der Katastrophe von 1945.

Die Herausgeber zitieren in ihrer Einführung aus der Pfingstpredigt 1945 des vertriebenen ermländischen Bischofs Maximilian Kaller, in der wohl erstmals die Anregung fällt, dass die Heimatvertriebenen Brückenbauer sein sollten: „Es gibt wohl kein traurigeres Bild als eine eingestürzte Brücke. Gesucht werden Menschen, die wieder Brücken bauen können zwischen Seelen und Herzen der Menschen und Völker“.

Thomas Scharf-Wrede, Direktor des Bistumsarchivs Hildesheim, stellt in einem bebilderten Beitrag Gründung und Arbeit von Diakonie, Caritas und Rotem Kreuz im Durchgangslager Friedland vor. Allein 1945 waren 542.000 Personen zu betreuen. Der Autor schließt mit der Ankunft der letzten Kriegsgefangenen aus der UdSSR. Leider fehlt der Hinweis, dass nur polnische Priester später die ersten

Russlanddeutschen in Empfang nehmen konnten. Die Deutschen aus Russland kamen mit großen Erwartungen ins „Reich“ und fanden auf ihrer ersten Station nicht einmal einen deutschen Seelsorger. Priestermangel im Bistum Hildesheim machte sich bemerkbar. Als der katholische Flüchtlingsrat den zuständigen Bischof in Hildesheim bat, wenigstens für einen deutschsprachigen Seelsorger zu sorgen, blieb er ohne Antwort. Auch in der von Jürgen Franz Selke-Witzel 2022 der Universität Hildesheim vorgelegten Dissertation „Morgenstern in finsterner Nacht. Das Migrationsbistum Hildesheim und die Integration der Heimatvertriebenen 1945-1956“ zeigt, dass man am Domhof trotz neuer Strukturen und Hilfen gegenüber den Heimatvertriebenen nicht immer sensibel genug war obwohl die Flüchtlinge bald sechzig Prozent der Diözesanen ausmachten. Bis 1970 wurde keiner der 170 ins Bistum gekommenen ostdeutschen Priester in eine Leitungsposition der Flüchtlingsseelsorge berufen. Vielleicht „fürchtete der Bischof ei-

nen Kontrollverlust über die heimatvertriebenen Priester“.

Robert Pech zeichnet am Beispiel von Franz Hamm (1900-1988) den Weg der evangelischen Vertriebenen aus Jugoslawien nach. Hamm, durch seine Mitgliedschaft in mehreren deutschen und österreichischen Studentenkorporationen außerordentlich gut vernetzt, wurde Mitgründer der evangelischen Flüchtlingshilfe und Genossenschaften für den Wohnungsbau in Baden-Württemberg. Er unterstützte die Idee von Reiseselsorgern, die in Regionen, die nach 1945 viele evangelische Christen aufgenommen hatten, für Einheimische und Vertriebene Gottesdienste feierten.

Selten zu lesen ist ein Beitrag wie der von Ulrich Helbach, dem Direktor des Historischen Archivs des Erzbistums Köln: „Die Seelen der Anderen“. Es geht um die Seelsorge für 600.000 ehemalige Nationalsozialisten, die aus der Kirche ausgetreten waren und von denen nicht wenige den Wiedereintritt erbat. Der Papst ermunterte die Bischöfe zur pastoralen Barmherzigkeit.

Katharinenwestern in Westdeutschland**Ermländische Inseln****Von Norbert Matern**

Deutsche Provinz St. Katharina (Hrsg.): Katharinenwestern in Westdeutschland - Ankunft und Beheimatung von Passarge an Ems, Main und Rhein, St. Benno Verlag Leipzig 2023, 284 S., kart. 29,95 Euro, ISBN 978-3-7462-6306-9

Über vierhundert Katharinenwestern mussten 1945 Ostpreußen aus ihren hundert Niederlassungen auf abenteuerlichen Fluchtwegen verlassen. Viele kamen aus dem Mutterhaus im ermländischen Braunsberg an dem Flüsschen Passarge. Vor fast 375 Jahren hatte dort die Braunsbergerin Regina Protmann ihre Kongregation gegründet. Rom hatte schnell die Anerkennung ausgesprochen, denn nun gab es eine Gemeinschaft, die ohne Klausur Kranke besuchte und sich um die Erziehung der Mädchen kümmerte.

102 Schwestern erreichten den Westen nicht. Sie waren von Rotar-

misten ermordet worden oder an Hunger, Epidemien oder Entkräftung verstorben. Von 12 nach Russland verschleppten Schwestern kam eine zurück. 90 Schwestern blieben in Ostpreußen und bildeten 1946 den Grundstock für die dort neu errichtete polnische Provinz. Die oft selbst durch Not und Hunger zunächst in der Krankenpflege in Königsberg gebliebenen oder in Dänemark durch Arbeit im Typhuskrankenhaus geschwächten Schwestern hatten ihren Mittelpunkt verloren, suchten und fanden neue Aufgaben an 34 Orten in Westdeutschland. Von vielen Pfarreien gesucht, wirkten sie in Kindergärten, Altersheimen, Krankenhäusern und bildeten dort ermländische Inseln. Diese wurden oft ohne genaue Ortskenntnisse und die sonst übliche Überprüfung übernommen.

Sr. M. Ludgera Stolze vom Mutterhaus in Münster berichtet darüber auf der Grundlage von zwei unveröffentlichten, bis 2010 rei-

chenden Arbeiten, und Erzählungen der betroffenen Schwestern. So wird die Geschichte der „Katharinen“ - wie sie in Ostpreußen liebevoll genannt wurden - bis 2020 weniger als strenge Dokumentation, sondern als Bericht fortgeführt. In unterschiedlicher Länge und mit Photos werden 33 Niederlassungen vorgestellt. Vor allem bedingt durch Schwesternmangel existieren nur noch sieben.

Was 1571 in Braunsberg begann, wirkt heute weiter. So in Litauen, rund 200 Schwestern arbeiten in zwei Ordensprovinzen in Brasilien mit Bahia und dem Amazonasgebiet, sie sind auf den Philippinen, Haiti, in vier afrikanischen Staaten, Russland und Weißrussland. Die Zentrale für die rund fünfhundert Schwestern befindet sich heute nicht mehr wie bis 1945 in Braunsberg, sondern seit 1951 in Rom.

Die Kongregation in Deutschland musste zukunftsfähig gemacht werden. So schildert Sr. Ludgera am Schluss des Buches die neuen Strukturen. Die Krankenhäuser in Berlin, Frankfurt/M, Daun und Xanten wurden verwaltungsrechtlich

im „Katharinenwerk e.V Münster“, dann in der „Gesellschaft der Katharinenwestern mbH“ zusammengeführt, die dann 2010 in der „Stiftung Regina Protmann“ aufging. „Der Wechsel des Rechtsträgers führt zur Sicherung aller Sozialeinrichtungen der Katharinenwestern und somit zur Sicherung der Existenz von Arbeitsplätzen zum Nutzen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, heißt es 2011 in einem Brief an alle Mitarbeiter.

Mit diesem Buch über den Neuanfang der ostpreußischen Schwestern nach der oft lebensbedrohlichen Vertreibung und dem Rückblick auf die Gründung der Kongregation am Flüsschen Passarge in Braunsberg - heute polnisch Braniewo - gewinnt der Leser einen eindrucksvollen Bericht über die Lebenskraft einer katholischen Schwestern Kongregation.

Wichtig ist das kurze Kapitel über die „Fraternitas St. Katharina“, einen Freundeskreis, der im Sinne der Kongregation leben will und sie unterstützt.

Leider hat es der Verlag versäumt, das Erscheinungsjahr anzugeben.

Einmaliger Titel in der Weltkirche**Großdechant Franz Jung****Von Norbert Matern**

Manfred Spata (Hrsg.) Erinnerung und Versöhnung - Beiträge zum Wirken von Großdechant Franz Jung für die Vertriebenen aus der Grafschaft Glatz von 1983-2023; Aschendorff Verlag Münster 2023, 296 S., geb. 29,80 Euro. ISBN 978-3-402-24974-1

1810 ernannte der Preußische König Friedrich Wilhelm III. den Dechanten des Vikariats Grafschaft Glatz zum Großdechanten und gab ihm damit einen in der Weltkirche einmaligen Titel. Glatz blieb als preußisch-deutsches Territorium bis 1946 Teil des Erzbistums Prag und gehört heute zum neuen polnischen Bistum Schweidnitz. Ab 1821 waren die Großdechanten Ehren-domherrn in Breslau. Von den 180.000 Einwohnern im herzförmigen Hochtal innerhalb der Sudeten waren 90 Prozent katholisch - daher nannte man die Heimat der „Gebirgsschlesier“ den „Herrgottswinkel Deutschlands“.

1983 ernannte der Vorsitzende

der Deutschen Bischofskonferenz, der Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Höffner, den 1936 in Neundorf geborenen Franz Jung zum Kanonischen Visitator und damit zum 14. und wohl letzten Großdechanten für die Priester und Gläubigen der Grafschaft Glatz. „Vertreibung ächten, Identität bewahren, Brücken bauen“ wurde seitdem für bisher vierzig Jahre dessen Aufgabe.

Die vom „Kirchenhistorischen Arbeitskreis der Grafschaft Glatz“ reich bebilderte Festschrift spiegelt das wider. Jung musste es hinnehmen, dass ihm wie allen Visitatoren 1984 das Stimmrecht in der Deutschen Bischofskonferenz entzogen wurde und sie 1998 das Gremium verlassen mussten. Bis heute ist unklar, wer das angeordnet hatte. Rom will es nicht gewesen sein. Die Bischöfe setzten mit den Visitatoren der Vertreibungsgebiete besonders engagierte kirchliche Kernkreise vor die Tür.

In 42 Einzelbeiträgen des für die deutsche wie polnische Geschichts-

schreibung wertvollen Bandes wird das Wirken des bis heute unermüdlischen Großdechanten für die deutschen wie polnischen Glatzer deutlich. Sie sind in fünf große Abschnitte gegliedert: Grafschafter Großdechanten, Grafschafter Pastoralarbeit, Grafschafter Persönlichkeiten, 4 Grafschafter Erinnerungsorte in Deutschland, Restaurierungen in der alten Heimat.

Erinnerungsorte wurden der Marienwallfahrtsort Telgte. Dort treffen sich die Glatzer jährlich seit 1947. Als 2020 das Nutzungsrecht der museumsähnlichen „Glatzer Stube“ auslief, kamen Ausstellungstücke auch ins Münsteraner Ermlandhaus.

Im KZ Dachau war der Glatzer Jugendkaplan und 2010 als Märtyrer seliggesprochene Gerhard Hirschfelder inhaftiert, wo er 1942 starb. Als Deutscher erlitt er dasselbe Schicksal wie 868 von den rund 2.000 polnischen Priestern. Der Grund für Hirschfelders Verhaftung war sein Satz: „Wer der Jugend den Glauben aus dem Herzen reißt, ist ein Verbrecher“. In Recklinghausen weihte der Großdechant in der Kirche St. Paulus eine

Gedenktafel für den Gründer des „Studienwerks für heimatvertriebene Schüler e.V.“, Prälat Paulus Tillmann, und im Landesgestüt Warendorf segnete er ein bronzenes Gedenk-Leseputz, wo die Familie Jung 1946 mit 43.000 Vertriebenen in den Pferdeställen Unterkunft gefunden hatte.

Der Rezensent hat einen Besuch des Großdechanten auf seinem elterlichen Hof in Gläsendorf miterlebt. Der aus dem Mittagsschlaf geholte heutige polnische Besitzer und der Großdechant umarmten sich. Franz Jung zeigte dann seine ehemaligen Spielstätten, vor allem aber das Gedenkkreuz „In Cruce Salus“. 2004 hatte er es - wie ein Photo im Buch zeigt - zusammen mit dem Ortspfarrer Stanislaw Karawan eingeweiht.

Für seine Unterstützung von Renovierungsarbeiten in Glatzer Kirchen, Kapellen, an Heiligen Gräbern, Statuen, Denkmälern und Gedenksteinen erhielt Jung vier hohe polnische Auszeichnungen und das Bundesverdienstkreuz. 2016 überreichte ihm BpV-Präsident Dr. Bernd Fabritius die Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen.

Wir sind für Sie da**Bürozeiten im Ermlandhaus**

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer,
wir im Ermlandhaus sind für Sie zu folgenden Zeiten erreichbar:

dienstags und mittwochs: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr

Tel.: 02 51 - 21 14 77; E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de
Ermlandfamilie e.V., Ermlandhaus, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Wir sind in Urlaub**In der Zeit****19. Juni - 11. Juli 2023**

**bleibt das Ermland-Büro im Ermlandhaus
geschlossen!**

† Unsere Toten

Assmann, Maria, geb. Woelki, Bischofsburg, 90 J., 5. 3. 2023 (Ursula Assmann, Menzelstr. 26, 45147 Essen)

Bautz, Paula, geb. Wöttke, Liewenberg, Kr. Heilsberg, (Tochter: Elke Bautz, Allensteiner Str. 5, 33335 Gütersloh)

Bienenda, Arnold, Bergisch Gladbach, Kr. Rheinisch Bergischer Kreis, 82 J., 26. 2. 2023

Block, Gertrud, geb. Grunert, Blumenau, Kr. Heilsberg, 97 J., 30. 4. 2023 (Irmgard Grunert, 522 Orchard Rd., Jamestown, NY 14701-9409)

Boenigk, Elisabeth-Theresia, geb. Fromm, Spiegelberg, Kr. Allenstein, 74 J., 16. 7. 2022 (Alfred Boenigk, Sandhof 72, 41469 Neuss)

Brock, Elisabeth, geb. Haese, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 81 J., 11. 1. 2023 (Benno Brock, Behrlastr. 69, 31137 Hildesheim)

Buchholz, Bernhard, geb. Buchholz, Braunsberg, 86 J., 5. 3. 2023 (Dorothea Buchholz, Eichen-dorffstr. 13, 71686 Remseck)

Bulander, Margarete, geb. Wroblewski, Klein Lemkendorf, Kr. Allenstein, 96 J., 1. 2. 2023 (Sohn: Heinrich Bulander, Stuttgart)

Dankowski, Irmgard, geb. Eberlein, Rosenau und Wormditt, Kr. Allenstein-Land und Braunsberg, 89 J., 15. 4. 2023

Fisahn, Franz Otto, Allenstein (Olsztyn), 81 J., 4. 6. 2023 (Halina Fisahn, ul. Bielska 52, PL 10-900 Olsztyn)

Gossing, Adalbert Stephan (Aky), Köln, 71 J., 10. 5. 2023

Grunert, Antonie, Plauten, Kr. Braunsberg, 88 J., 15. 5. 2023 (Matthias Grunert, Antonstr. 43, 08523 Plauen)

*Der Herr allein ist Gott.
Er hat uns geschaffen,
wir sind sein Eigentum,
sein Volk und die Herde seiner Weide.*

(Ps 100, 3)

Aus der Ermlandfamilie

Grunert, Nikolaus, Blumenau, Kr. Heilsberg, 95 J., 20. 3. 2023 (Irmgard Grunert, 522 Orchard Rd., Jamestown, NY 14701-9409)

Huhn, Egbert, Seeburg, Kr. Rößel, 90 J., 19. 4. 2023 in Lübeck

Kosakowski, Helga, geb. Koschinski, Sternsee, Kr. Rößel, 80 J., 28. 12. 2022 (Alfred Kosakowski, Le-grandallee 22, 45355 Essen)

Koslowski, Georg, 91 J., 15. 4. 2023, in Purden

Kuhlmann, Dora, geb. Wichert, Elbing, 97 J., 1. 1. 2023

Kuhn, Alois, Ruttkau, 93 J., 12. 4. 2023

Lingnau, Gertrud, geb. Joslowski, Thomsdorf, Kr. Allenstein, 87 J.,

15. 3. 2023 (Christine Sosnowski, Karl-Friedrich-Str. 16, 44799 Bochum)

Marschall, Elisabeth Maria, geb. Gosse, MigeInnen, Kr. Braunsberg, 85 J., 14. 4. 2023 (Kerstin Marschall, Waldburgweg 10, 88239 Wangen)

Meusel, Olga, geb. Kutschke, Katzen (Gut), Kr. Heilsberg, 93 J., 15. 4. 2023 (Fam. Meusel, Heimstättenweg 7, 48151 Münster)

Piwiek, Bruno, Groß Bartelsdorf, Kr. Allenstein, 82 J., 9. 5. 2023 in Paderborn-Elsen

Tolksdorf, Sophie, geb. Lindenblatt, Freimarkt, Kr. Heilsberg, 88 J., 30. 4. 2023

Wermter, Christel Therese, Marienwerder, Westpr., 90 J., 21. 3. 2023 (Maria Wermter, c/o Bestattungshaus Hoffmann, Haslacher Weg 23d, 51063 Köln)

Wimmer, Elfriede, geb. Lowitsch, Kalkstein, Kr. Heilsberg, 96 J., 7. 3. 2023 (Fam. Wimmer, Heinrich-Heine-Str. 5, 41352 Korschenbroich)

Unsere Lebenden

96 Jahre

Boese, Benno, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 8. 6. 2023, Niolaus-Bares-Weg 70, 12279 Berlin

95 Jahre

Gliszczynski, Adelheid, geb. Schirwagen, Wartenburg, 16. 10. 2023, ul. Wojska Polskiego 11, PL 10-010 Barczewo

Kühnast, Josef-Anton, Wartenburg, Kr. Allenstein, 23. 8. 2023, Maria-Theresia-Allee 219, 52074 Aachen

Lipowski, Ursula, Blumenau, Kr. Heilsberg, 11. 5. 2023, Dürerstr. 42, 47799 Krefeld

94 Jahre

Kuklik, Silvester, 31. 12. 2023, Silesien Str. 23, Bochum

Küren, Maria, geb. Koslowski, 26. 7. 2023, Danziger Str. 3, 58769 Nachrodt-Wiblingwerde

92 Jahre

Karwacki, Klara, geb. Koslowski, 7. 8. 2023, PL 11-030 Purda

91 Jahre

Bergmann, Ewald, Guttstadt, Kr. Heilsberg, Glottauer Vorstadt 31, 3. 10. 2023, Steinbrink-Str. 80, 44319 Dortmund

90 Jahre

Boese, Elisabeth, geb. Krause, Kabinen, Kr. Heilsberg, 6. 7. 2023, Niolaus-Bares-Weg 70, 12279 Berlin

Gollan, Paul, Neudims, Kr. Rößel, 28. 8. 2023, Nojdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec

Kebig, Eva, geb. Wichmann, Regit-

ten, Kr. Braunsberg, 2. 6. 2023, Benrather-Hof, 54314 Paschel

Knabe, Johanna, geb. Orgas, Bergenthal-Bocianowo, Kr. Rößel, 24. 6. 2023, Grenz Str. 5, 42651 Solingen

Schwarz, Clemens, Rehagen, Kr. Heilsberg, 8. 5. 2023, Grazer Str., 40789 Monheim

Stylau, Adelheid, geb. Herder, Alt Kockendorf, Kr. Allenstein, 10. 8. 2023, Nordbahnstr.18, 32584 Löhne

Thater, Oskar, Neudims b. Bischofsburg, Kr. Rößel, 7. 7. 2023, Ahdener Weg 2, 33100 Paderborn

89 Jahre

Bialek, Agnes, geb. Poetsch, Ernestinenhöhe, Kr. Allenstein, 10. 9. 2023, al. Róz 17, PL 10-151 Olsztyn

Brzostek, Margarete, geb. Elsner, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 17. 6. 2023, ul. Jeziorańska 3, PL 11-040 Dobre Miasto

87 Jahre

Czarnetzki, Hedwig, geb. Krüger, Friedrichstedt, Kr. Allenstein, 19. 9. 2023, Butryny 32, PL 10-687 Olsztyn

Kornalewski, Magdalene, Elisabeth, geb. Makrutzki, Redigkainen, Kr. Allenstein, 29. 7. 2023, Ackerstr., 90513 Zirndorf

Krieger, Franz, Queetz, Kr. Heilsberg, 4. 8. 2023, Stockhoff 20, 48477 Hörstel, OT Riesenbeck

Thater, Hildegard, geb. Zumann, Bischofsburg, Kr. Rößel, 19. 5. 2023, Ahdener Weg 2, 33100 Paderborn

86 Jahre

Alshuth, Hedwig, geb. Junklewitz, Gr.Damerau, Kr. Allenstein, 24. 6.

2023, Mittelweg 45b, 59302 Oelde

Greifenberg, Erwin, Hochwalde, Kr. Allenstein, 11. 10. 2023, ul. Pieczewska 11, PL 10-698 Olsztyn

Neumann, Waltraut, geb. Skowasch, Klein Stabigotten, Kr. Allenstein, 26. 10. 2023, Fritz Reuter Str. 9, 29614 Soltau

Schröder, Bernhard, Bottau, Kr. Ortelsburg, 28. 3. 2023, Hans-Böckler-Str. 3, 59302 Oelde

Wronka, Herbert, Braunsberg und Sonnwalde, 18. 7. 2023, Hohlweg 10, 56220 Bassenheim

85 Jahre

Angrick, Erna, geb. Bellgardt, Bornitt, Kr. Braunsberg, 23. 8. 2023, Kantstr. 11, 99867 Gotha

Brodowski, Konrad, Groß Lemkendorf, Kr. Allenstein, 26. 7. 2023, Am Kappesberg 5, 41539 Dormagen

Langer, Maria, geb. Greifenberg, Münsterberg, Kr. Heilsberg, 13. 6. 2023, Max-von-Schenkendorf-Str. 2, 31180 Giesen

Sikorski, Elisabeth, geb. Kozlowski, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 15. 7. 2023, ul. Jagiellońska 45/2, PL 10-274 Olsztyn

Wischniewski, Georg, Wieps, Kr. Allenstein, 25. 10. 2023, ul. Elblaska 77, PL 10-672 Olsztyn

Wroblewski, Agnes, geb. Pawlowski, Tergewisch, Kr. Löbau, 14. 7. 2023, ul. Kolobrzaska 14C/11, PL 10-443 Olsztyn

Zejewski, Rosa, geb. Biehs, Nußtal, Kr. Allenstein, 30. 8. 2023, Arnsberger Str. 33a, 59759 Arnsberg

84 Jahre

Lehnardt, Alois, Bertung, Kr. Allenstein, 31. 8. 2023, Bredestr. 10, 42897 Remscheid

Mondroch, Marina, geb. Kowalik, Groß Buchwalde, Kr. Allenstein, 24. 9. 2023, ul. Baltycka 109, PL 11-041 Olsztyn

Orlowski, Klaus, Leissen, Kr. Allenstein, 15. 8. 2023, Johann-Stamitz-Str. 24, 59227 Ahlen

Poplawski, Rita, geb. Woyki, Heilsberg, 18. 10. 2023, ul. Gdańska 13, PL 11-100 Lidzbark Warm.

Radigk, Alfred, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 6. 8. 2023, Bonnstr. 14, 50354 Hürth

82 Jahre

Fisahn, Leo, 23. 1. 2023, ul. Pana Tadeusza 18/43, PL 10-461 Olsztyn

Fisahn, Margarethe, 16. 6. 2023, ul. Pana Tadeusza 18/43, PL 10-461 Olsztyn

81 Jahre

Quast, Elisabeth, geb. Lange, Wormditt, Kr. Braunsberg, Tuchmacherstr. 33, 20. 8. 2023, Rudolf-Ross-Allee 3, 22119 Hamburg

80 Jahre

Brozi, Manfred, Skaibotten, Kr. Allenstein, 17. 8. 2023, Kaarsterstr. 176, 41462 Neuss

67 Jahre

Feldhues, Brigitte, geb. Nischik, Schönwalde, Kr. Allenstein, 7. 7. 2023, Alter Emsbürener Weg 33, 48465 Schüttorf

Jäger, Herbert, Kl. Lemkendorf, Kr. Allenstein, 28. 9. 2023, Carl-Sonnenschein-Str. 61, 47809 Krefeld

63 Jahre

Neumann, Waldemar, Klein Stabigotten, Kr. Allenstein, 22. 9. 2023, Brückenstr.16, 59759 Arnsberg

✚ HI. Erstkommunion

Spieker, Jonas, hat am 18. 6. 2022 das heilige Sakrament der Erstkommunion empfangen. - Mutter: Isabella Spieker, geb. Klein - Vater: Steffen Spieker, Willbeckerstr. 96, 40699 Erkrath

Ermländischer Klerus

Adressenänderung

Prof. Dr. Norbert Brieskorn, Vinzenz-von-Paul-Str. 1, 81671 München

Hochzeiten

70 Gnadenhochzeit

Siefken, Hermann, geb. Siefken und Anny, geb. Teschner, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 18. 7. 2023, Weidenstraße 64, 26389 Wilhelmshaven

65 Eiserne Hochzeit

Boese, Benno, Süßenberg, Kr. Heilsberg, und Elisabeth, geb. Krause, Kabinen, Kr. Heilsberg, 15. 8. 2023, Niolaus-Bares-Weg 70, 12279 Berlin

Glaser, Josef, geb. Glaser, Mighenen, Kr. Braunsberg, und Hildegard, geb. Benek, 6. 8. 2023, Kopenikusstr. 8, 48324 Sendenhorst

50 Goldene Hochzeit

Miklikowski, Kasimir (Eltern: Florianna und Tadeusz Miklikowski, Elblag) und Henrike, geb. Indrunas (Eltern: Luzia und Jerzy Indrunas, Ramsowo), 4. 8. 2023, Havelstraße 38, 53332 Bornheim

∞ Grüne Hochzeit

Teschner, Gabriel (Eltern: Esther Helfrich- & Klemens Teschner) und Olivia, geb. Block (Eltern: Norbert & Joanna Block, geb. Fisahn), 29. 7. 2023, Fuldaer Weg 7, 36039 Fulda

Familiennachrichten für Ermlandbriefe

Wer Zugang zum Internet hat - Kinder oder Enkel - möge bitte Familiennachrichten für die ERMLANDBRIEFE über das Internet einreichen:

www.ermlandfamilie.de → Service → Familiennachrichten

Sie helfen uns damit sehr! - Ein herzliches Dankeschön!

Straßenschilder in Polen ausgetauscht Königsberg statt Kaliningrad



26 Hinweistafeln werden geändert. „Kaliningrad“ (Bild unten) verschwindet.
Fotos: GDDKiA Olsztyn

Von Norbert Block

„Wir haben damit begonnen, 26 Schilder mit dem Namen Kaliningrad durch Schilder mit Richtung Królewiec (Königsberg) zu ersetzen“, twitterte die Generaldirektion für Nationalstraßen und Autobahnen am 31. Mai auf Polnisch. Begonnen wurde unter anderem in Diwitten, Guttstadt, Wuslack, Lautern und der Nationalstraße 57 im Ermland.

Hintergrund ist ein Beschluss des polnischen Komitees zur Stan-

darisierung geografischer Namen außerhalb der Republik Polen. Diese hatte empfohlen, für Stadt und Region „Kaliningrad“ den Namen „Królewiec“ zu verwenden. Królewiec ist der ursprüngliche Name für Königsberg. Teilweise werden Schilder ausgetauscht oder mit neuen Aufklebern versehen. Die Aktion kostet 60.000 Zloty, umgerechnet etwa 13.500 Euro).

Die Entscheidung ist von russischer Seite scharf kritisiert worden.



Antrag auf Mitgliedschaft im Verein Ermlandfamilie e.V.

Ich möchte Mitglied im Verein Ermlandfamilie e.V. werden:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

(Es folgen vier freiwillige Angaben.)

E-Mail: _____

Telefon: _____

Geburtsdatum: _____

Heimatorte(e)
im Ermland: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte abtrennen und einsenden an:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

Mitgliedsbeitrag

- Mein jährlicher Mitgliedsbeitrag _____ € (Höhe freiwillig bestimmbar)*
- Den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto des Ermlandfamilie e.V. *
- Den Mitgliedsbeitrag möchte ich gerne jährlich per SEPA-Lastschrift von dem Ermlandfamilie e.V. einziehen lassen *
- (* Zutreffendes bitte ankreuzen; freiwilligen Betrag bitte einsetzen)

Einzugsermächtigung / SEPA-Lastschrift:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels SEPA-Lastschriften: Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Verein Ermlandfamilie Zahlungen von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein Ermlandfamilie auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN: _____

BIC (für EU-Ausland): _____

Hinweis: Ich (wir) kann (können) innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort, Datum: _____

Unterschrift(en): _____

Ermlandfamilie - auch eine Gebetsgemeinschaft Denk an mich! – Bete für mich!

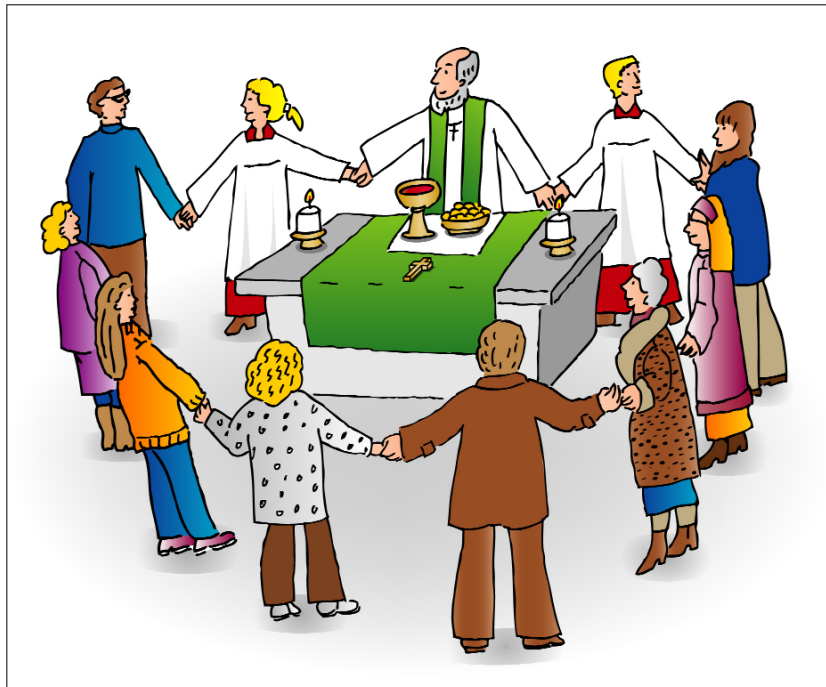
Von Konsistorialrat Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.,
Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas

In Zeiten wie dieser von der Coronapandemie geprägt, erfahren viele die Not, dass Gottesdienste ausfallen oder nur unter besonderen Auflagen stattfinden können. Da tut es gut, dass es in zahlreichen Pfarreien mittels Internet Übertragungen von Sonntagsmessen gibt. So können die Gläubigen, wenn sie schon nicht oder nur unter schwierigen Bedingungen in ihre Kirche kommen können, am geistlichen Leben ihrer Pfarrei teilnehmen. So ist es auch bei uns in Neumarkt. Ich lebe seit nun acht Jahren in dieser oberpfälzischen Kreisstadt und helfe in der dortigen Münsterkirche und andernorts gern aus. Immer wieder übernehme ich auch sonntags die Gemeindemesse um 9:30 Uhr; sie wird mittels Internet übertragen (www.st-johannes-neumarkt.de).

Neben dieser „Gebetsbrücke“ gibt es noch eine andere, seit langer Zeit bekannte Form des fürbittenden Gebetes: die „Intentionen“. Näher bekannt: Da bestellt man beim Pfarrer oder im Pfarrbüro heilige Messen, die zu den vereinbarten Zeiten dann in der Messe verkündet und damit „gelesen“ werden. Die versammelte Gemeinde gedenkt dabei dieser genannten Anliegen, macht sich die Bitten derer, die um ihr Gebet in der Messfeier bitten, zu eigen.

Auch viele von Ihnen, liebe Ermländerinnen und Ermländer, kommen immer wieder mit der Bitte um ein Gebet. In der Regel tun Sie dies bei unseren Wallfahrten in Werl und Kevelaer. Aber

auch mittels Briefsendung teilen Sie uns Ihre Gebetswünsche mit.



Heilige Messe gemeinsam feiern.

Bild: Factum/ADP; Pfarrbriefservice.de

Die Mitarbeiter im Büro des Ermlandhauses leiten Ihre Intentionen an Priester in der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas weiter, und diese feiern dann die Heilige Messe und gedenken dabei auch besonders ihrer Anliegen.

Die Spenden, die Sie Ihren Intentionswünschen beilegen (in der Regel sind dies mindestens 5,00 € pro Intention), bleiben gewöhnlich als Gabe für die seelsorglichen Aufgaben der Ermlandfamilie im Ermlandhaus; der zelebrierende Priester verzichtet bewusst auf die Überlassung Ihrer Spende.

Als einer der Priester, die oft Tag für Tag eine Ihrer Intentionen „persolvieren“ - so das kircheninterne Wort für die Übernahme einer Intention - bin ich auf diese Weise gern mit allen Ermländern betend vereint. Dankbar erfahre ich auf diese Weise: Wir Ermländer sind nicht nur eine Aktionsgemeinschaft, wir sind auch und besonders eine Gebetsgemeinschaft.

Damit diese gute Tradition nicht abbricht, möchte ich Sie alle ermutigen, uns auch weiterhin recht zahlreich Ihre Gebetsanliegen mitzuteilen. Wir Priester nehmen sie gern an und tragen sie in der Feier der Eucharistie vor Gott. Auch in unserem täglichen Gebet, besonders auch beim „Breviergebet“, klingen ihre Gebetswünsche an, wenn wir an Sie und alle, mit denen wir uns verbunden wissen, betend denken. Ja, wir denken an Sie - wir beten für Sie. So können und wollen wir Priester auch eine Gebetsgemeinschaft sein.

Schreiben Sie Ihre Gebetswünsche / Intentionen an: **Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster**, gerne auch per eMail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de
Ihre Spende überweisen Sie bitte an: **Ermlandfamilie e.V., Münster, Verwendungszweck: „Intention“, IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00**

Dafür können Sie auch den beiliegenden Überweisungsträger nutzen.

Wir sind für Sie da Bürozeiten im Ermlandhaus

Liebe Ermländerinnen, liebe Ermländer,
wir im Ermlandhaus sind für Sie in den folgenden Zeiten erreichbar:

Bürozeiten: Dienstags und Mittwochs: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 15.00 Uhr

Telefon: 02 51 - 21 14 77

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Anschrift: Ermlandfamilie e.V., Ermlandhaus,
Ermlandweg 22, 48159 Münster

Bitte um ein fürbittendes Gebet in einer Hl. Messe für ...

Anzahl

A Verstorbene

B Lebende und Verstorbene der Familie

C für

D in bestimmter Meinung des Gebers

Meine Spende für Intentionen (min. á 5 €)

Betrag: _____ €

habe ich überwiesen am _____ (Datum)

werde ich überweisen auf folgendes Konto

IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00
DKM Darlehnskasse Münster eG

(BIC: GENODEM1DKM)

Verwendungszweck: Intentionen

Anschrift des Bestellers:

Name: _____

Vorname: _____

Straße, HNr. _____

PLZ, Ort _____

Tel.-Nr.: _____

Mob.Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Ort, Datum _____

Für die Überweisung können Sie auch das den Ermlandbriefen beiliegende Überweisungsträger verwenden.

Bestellkarte für Schriften aus dem Ermlandhaus

(Diesen Abschnitt
bitte freilassen!)

Ich bestelle:

Stück	€
___ ERMLANDBUCH 2024	9,00
___ ERMLANDBUCH 2023	5,00
___ ERMLANDBUCH 2022 und älter	2,50
___ Ermland - Was ist das?	2,50
___ Bischof-Kaller-Film , DVD, 90 Min.	5,00
___ Lobet den Herrn, 2. Auflage	3,00
___ Hauke/Thimm: Schloß Heilsberg	2,50
___ Fittkau: Mein 33. Jahr	10,00
___ Miller: Wenn der Durst nach Gott uns quält	2,50
___ Bendel/Karp: Bischof Kaller Biographie	24,95
___ Scholz: Käuze und Krakeeler	3,50
___ Otten: Leben und Werk der Malerin U. Koschinsky	5,00
___ Penkert: Ermland in der Zerstreuung	4,00
___ Penkert: Sie kamen aus der großen Drangsal	4,00
___ Herrmann: Ermländisches Landvolk	2,00
___ Bildheft I	1,00
___ Bildheft II	1,00
___ Bildheft III	1,00

(Diesen Abschnitt
bitte freilassen!)

Anschrift des Bestellers:

Name: _____
 Vorname: _____
 Straße, HNr. _____
 PLZ, Ort _____
 Tel.-Nr.: _____
 Fax-Nr.: _____
 E-Mail: _____

Bitte beachten Sie:

Bei Versand müssen für Porto und Verpackung mindestens 1,40 € berechnet werden.



Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt
und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin,
Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt.
In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet,
den Armen und Entrechteten gedient,
sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.
In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit
war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten
ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.
Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet,
ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.
In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott,
schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron
der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.
Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen
und der Versöhnung der Völker
und dem Frieden unter den Menschen dienen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.
Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Pfr. Thorsten Neudenberger, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

- | | | |
|----------------------------|--------|---|
| 1. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 15 Uhr | Heilsberg, Katharinenkloster |
| 2. Sonntag im Monat: | 15 Uhr | Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
anschl. Kaffee im Haus Kopernikus |
| 3. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| | 14 Uhr | Bischofsburg |
| | 17 Uhr | Rößel |
| 4. u. 5. Sonntag im Monat: | 10 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir
jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof
Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste

- | | | |
|------------------------------------|-----------|----------------------|
| 24. Juni (Sommerfest): | 10:30 Uhr | Wuttrienen (Bartbo) |
| 15. Aug. (Marä Aufn. i.d. Himmel): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 1. Nov. (Allerheiligen): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 2. Nov. (Allerseelen): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |
| 8. Dez. (Mariä Empfängnis): | 10:00 Uhr | Allenstein-Jomendorf |

(Änderungen vorbehalten)

Das Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbi-
schöflichen Ordinariat ist jeweils am **Dienstag** und **Donnerstag von 10
bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeitet **Domherr André Schmeier** als Lei-
ter der deutschsprachigen Gemeinde im Erzbistum Ermland.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen und dabei einen Gottes-
dienst feiern möchten, sich für die deutschsprachige Seelsorge im Erm-
land interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutsch-
sprechenden Geistlichen suchen, setzen Sie sich mit uns in Verbin-
dung. Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Sie erreichen uns: **Kuria Metropolitalna, z. Hd. Domherr André
Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn**, neue Tel.-Nr. (Mob-
Tel): 00 48 - 516 922 364, **E-Mail: schmeier@o2.pl**

Wenn die seelische Not quält Telefonische Seelsorge

Sie trauern über einen Angehö-
rigen oder Freund, Sie verzwei-
feln unter einer schweren Krank-
heit, Sie verspüren eine Lebens-
krise, Sie wissen nicht mehr ein-
moch aus. Und Sie möchten sich
einem erml. Priester anvertrau-

en? Dann können Sie dieses tun.

Pastor i.R. **Clemens Bombeck**
hat sich bereiterklärt, diesen
Dienst für die Ermlandfamilie zu
leisten. Sie können ihn erreichen
unter: **01 77 - 71 99 643** oder **0 91
81 / 51 22 686.** red.

Adressenänderung Neubestellung Abbestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Bei Abbestellung oder Änderung diesen Abschnitt **NICHT** abtrennen!

**Adressenänderungen, Neubestellungen
und Abbestellungen bitte an:**

Ermlandfamilie e.V.
Ermlandweg 22, 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de
Internet: www.ermlandfamilie.de



Wallfahrten und Treffen

Münster, 5. 7. 2023, Mittwoch,
St. Andreas-Kapelle am Ermland-
haus, Ermlandweg 22, Münster,
17:30 Hl. Messe

Königstein, 9. 7. 2023, Kollegs-
kirche, 76. Todestag Bischof Maxi-
milian Kallers, 10:30 Uhr Festhoch-
amt mit erml. Priestern; 12:00 Uhr
Mittagsimbiss; 13:30 Uhr Gedenken
Ursula Koschinsky, Silentium Bi-
schof Neumann Schule, Referent:
Dietrich Kretschmann; 15:00 Uhr
Erml. Vesper in St.-Marien, Kirchstr.,
mit Statio am Grab Maximilian Kal-
lers; 16:45 Kaffe und Ausklang

Fulda, 29. 7. 2023, St. Bonifatius-
kirche (Kirchstr. 10.12, 36039 Ful-
da), 13 Uhr: Kirchliche Trauung
von Olivia Teschner (geb. Block)
und Gabriel Teschner, Hauptzele-
brant: Prodekan KR Thorsten Neu-
denberger

Münster, 2. 8. 2023, Mittwoch,
St. Andreas-Kapelle am Ermland-

haus, Ermlandweg 22, Münster,
17:30 Hl. Messe

Münster, 6. 9. 2023, Mittwoch,
St. Andreas-Kapelle am Ermland-
haus, Ermlandweg 22, Münster,
17:30 Hl. Messe

Münster, 4. 10. 2023, Mittwoch,
St. Andreas-Kapelle am Ermland-
haus, Ermlandweg 22, Münster,
17:30 Hl. Messe

Kevelaer, 15. 10. 2023, Wallfahrt
der Ermländer zur Gottesmutter,
11:45 Uhr Wallfahrtsamt, 15:00 Uhr
erml. Vesper

Münster, 8. 11. 2023, Mittwoch,
St. Andreas-Kapelle am Ermland-
haus, Ermlandweg 22, Münster,
17:30 Hl. Messe mit Totengedenken

Münster, 6. 12. 2023, Mittwoch,
St. Andreas-Kapelle am Ermland-
haus, Ermlandweg 22, Münster,
17:30 Hl. Messe

Zu allen Gottesdiensten der Erml-
landfamilie sind auch Gläubige
aus allen anderen Vertreibungsge-
bieten herzlich eingeladen.

**Bitte bringen Sie zu den Gottes-
diensten immer unser ermländi-
sches Gebet- und Gesangbuch
„Lobet den Herrn“ mit.**

Glaubenskundgebung zum Kaller-Gedächtnis

Königstein / Ts.

9. Juli 2023

10.30 Uhr Festhochamt

in der Kollegskirche, Bischof-Kindermann-Str., Königstein
Zelebrant: Sebastian Peifer, Dekan St.-Andreas Bruderschaft,
und Konzelebranten

12.00 Uhr *Mittagsimbiss* in der Mensa der Bischof Neumann Schule,
Bischof-Kindermann-Str.

13.30 Uhr Gedenken Ursula Koschinsky, **Bischof Maximilian Kaller**
Silentium der Bischof Neumann Schule
Referent: Dietrich Kretschmann

15.00 Uhr Ermländische Vesper

in der Pfarrkirche St. Marien, Kirchstr., Königstein

anschl. Statio am Bischofsgrab

16.45 Uhr *Kaffee und Ausklang*
Mensa, Bischof Neumann Schule, Bischof-Kindermann-Str.

Spätlese-Treffen 2023

Termin: 13. - 15. Oktober 2023

Ort: Schönstatt-Zentrum
Pommernstr. 13, 63110 Rodgau- Weiskirchen
30 Plätze sind reserviert

Info, Anmeldung, Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau
Zimmerwünsche: Tel.: 0 61 87 - 25 673
E-Mail: stoepselteschner@web.de

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,

Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

8. August 2023

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
zweite September-Woche**

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster,
Telefon: (0251) 21 14 77,

E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: www.ermlandfamilie.de

Verantwortlich: Norbert Block (Anschrift wie oben)

Redaktion: Norbert Polomski (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, BIC: GENO-
DEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuer-Nummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirch-
liche Zwecke und darf aufgrund einer vom Finanzamt Münster-Innenstadt erteilten Be-
scheinigung vom 21. 07. 2017 Spendenquittungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Polomski, Ermlandfamilie e.V.

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstr. 189,
60314 Frankfurt am Main, Tel.: + 49 (0)69 256 29 66-0, Telefax: + 49 (0)69 256 29 66-30, in-
fo@konpress.de, www.konpress.de; Mediadaten unter: www.ermlandfamilie.de

Beilagen: „Gemeinschaft Junges Ermland“ und ein Überweisungsträger für Spenden wird
den Ermlandbriefen regelmäßig beigelegt sowie eine Beilage von **jetztWIR Renovabis**.

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverän-
dert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de (als PDF) online gestellt werden.
Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschließlich Bildmaterial übernehmen wir keine
Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.